Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

270 (30.9.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis f. September: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich M 100.—, frei Haus geliefert monatlich M 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 15.—; auswärts M 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 9.—; Reklamezeile M 50.—; an erster Stelle M 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 208. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 270. — Samstag, den 30. September 1922 — Erstes Blatt.

Der Kampf um die Vormacht im Orient.

Die Ausdehnung des Konfliktes.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Verschiedene Meldungen bestätigen, daß in Belgrad Vorbereitungen zu einem bewaffneten Eingreifen in den englisch-türkischen Konflikt getroffen werden. Der südslawische Kriegsminister hat in einem Kabinettsrat erklärt, daß die Armee marschbereit sei. In Berliner politischen Kreisen besteht auf Grund genauer Informationen die Ueberzeugung, daß es gelungen ist, Belgrader maßgebende Persönlichkeiten für eine südslawische Aktion zu gewinnen, und man glaubt ferner, daß die südslawische Regierung ohne Zweifel den erheblichen Aufwand der erneuten Mobilmachung nicht bestreiten könnte, wenn sie nicht die erforderlichen Gegenleistungen zugesichert erhalten hätte.

Wenn die Meldung von der Weigerung Kemals, eine neutrale Zone anzuerkennen, darauf zurückzuführen ist, daß er bereits weiß, was in Belgrad in den letzten Tagen beschlossen wurde, dann braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden, daß die Dinge im nahen Orient wirklich einer neuen Krise großen Stils entgegeneilen, an deren Ende das Gespenst eines neuen Krieges steht.

England soll bekanntlich der südslawischen Regierung für ihre Hilfe gegen die Türken einen Zugang zum Aegäischen Meere wohl in Form des Hafens von Saloniki versprochen haben. Diese Fäden zwischen London und Belgrad scheinen also fest geknüpft zu sein. Welche Stellung nun die übrigen Staaten der Kleinen Entente einnehmen werden, ist noch nicht klar; das Pariser „Echo National" macht höchst bemerkenswerte Angaben über einen Vorschlag, den Poincaré dem Finanzausschuß der Kammer für den Fall ernster Verwicklungen auf dem Balkan gemacht haben soll. Es handelt sich danach um 300 Millionen Franken, die den Regierungen von Rumänien, Polen und der Tschechoslowakei in Form von Kriegsmaterial gezahlt werden sollen. Jeder dieser Staaten soll nach der Angabe des Pariser Blattes für 100 Millionen Franken Kriegsmaterial erhalten, falls ein militärischer Eingriff in der Orientfrage nötig wäre. Sollte das einen Versuch Frankreichs darstellen, einen Keil in die Kleine Entente zu treiben und so die Gefahr abzuwenden, daß England doch mit Hilfe Südslawiens das Uebergewicht in Südosteuropa gewinnt?

Serbiens Haltung.

Eine amtliche Feststellung.

Belgrad, 29. Sept. Von amtlicher Seite wird gemeldet: In Bezug auf die Haltung der Regierung zur Lage im Balkan ist noch kein Beschluß gefaßt worden. Die Entscheidung wird voraussichtlich erst in der Sitzung des Ministerrats erfolgen, welche am Freitag nachmittag abgehalten werden wird. Die Note der Moskauer Regierung über die Rückgabe der Meerengen an die Türkei und über die Teilnahme Rußlands an der abzuhaltenden Orienkonferenz hat großen Eindruck gemacht und wird als Verschärfung der Lage im Orient aufgefaßt.

Die militärische Lage an den Dardanellen.

t. **London**, 29. Sept. (Drahtber.) Man kann die militärische Lage an den Dardanellen dahin beurteilen, daß die Türkei das ganze asiatische Ufer besetzt hält und die Engländer im Gebiete von Tscharnak eingeschlossen sind. Die Lage der dortigen englischen Truppen kann keineswegs als angenehm bezeichnet werden. Nach dem „Daily Telegraph" beläuft sich die Stärke der englischen Truppen in Konstantinopel auf 15 000 Mann.

Der militärische Korrespondent der „Daily News" in Konstantinopel hat folgendes Telegramm gesandt:

Die Lage in Tscharnak wird mehr und mehr verwickelt. Türkische Truppenabteilungen überschreiten fortwährend die Grenze der neutralen Zone und befinden sich jetzt in unmittelbarer Nähe der englischen Vorposten, die um Tscharnak einen Halbkreis von etwa 16 Kilometern bilden. Es besteht kein Zweifel mehr, daß diese türkischen Truppen aufgrund von Befehlen aus Smyrna handeln. Kleinere Abteilungen nähern sich oft den britischen Truppen mit weißen Fahnen in der Hand und erklären den englischen Soldaten, daß sie sich gegen die Engländer nicht schlagen wollten. In militärischer Hinsicht sind die Stellungen der britischen Truppen bei Tscharnak vor jeder Ueberraschung sicher. Anderseits wäre aber die Vertreibung der türkischen Truppen aus der neutralen Zone eine äußerst schwierige Operation, wenn die englischen Abteilungen sich aus Tscharnak zurückzögen, bevor eine Konferenz den Frieden herbeigeführt habe; so würde die militärische Lage äußerst erschwert werden. In London hegt man aber immer noch die Aussicht auf einen günstigen Ausgang der zurzeit gepflogenen diplomatischen Verhandlungen.

Die Antwort Kemal Paschas.

Die gestern verbreitete Meldung, daß eine Antwort der Türken auf die Pariser Friedensvorschläge in London eingegangen sei, wird von Paris aus als ein Irrtum bezeichnet. Es sei allerdings eine Note Kemal Paschas in London eingelaufen, aber sie enthalte nicht die Antwort auf die Pariser Friedensvorschläge, sondern bezieht sich auf die Forderung der englischen Regierung, daß die Türken die neutrale Zone verlassen. Auf diese englische Forderung gab Kemal Pascha die Antwort, für ihn gebe es keine neutrale Zone. Anscheinend ist diese Antwort auch nicht in besonders höflichem Tone abgefaßt. In London steckt man derartige Dinge nie gern ein. Der Aerger der Londoner Regierung ist die Ursache der Gerüchte, daß der militärische Gegensatz sich zugespitzt habe

Die Antwort der Türken auf die Pariser Friedensvorschläge soll erst in einigen Tagen zu erwarten sein, weil Kemal Pascha persönlich mit der Nationalversammlung in Angora über die Stellung zu den Pariser Vorschlägen beraten wolle.

Es ist aber auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß trotz des Widerspruchs aus Paris die Antwort auf die Pariser Vorschläge eingegangen ist, daß aber die Veröffentlichung der Antwort solange verhindert wird, bis sich Paris und London über eine Antwort geeinigt haben.

Gerüchte von einer englischen Kriegserklärung an die Türkei.

t. **London**, 29. Sept. (Drahtber.) Gestern abend in London bekannt gewordene Gerüchte vermelden, daß England der Türkei den Krieg erklärt hätte. Diese Gerüchte sind natürlich unwahr. Die Politik der englischen Regierung ist im Gegenteil darauf gerichtet, wenn irgend möglich ein Zusammenstoß zu vermeiden, so lange noch irgend welche Hoffnungen auf friedliche Einigung und Beilegung des Konflikts besteht. Daß die Situation auf Messers Schneide steht, kann jedoch niemand ableugnen.

Abdankung des Sultans.

London, 29. Sept. Nach Berichten aus Konstantinopel versichert man dort in gut unterrichteten Kreisen, daß der Sultan zugunsten des Thronfolgers Abdul Meschid abgedankt habe. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

Rückzug der Italiener aus Konstantinopel.

Rom, 29. Sept. Die italienischen Truppen sind aus Konstantinopel zurückgezogen worden.

Flüchtlingselend auf dem Balkan.

t. **Sofia**, 29. Sept. (Drahtber.) Wie die bulgarische Telegraphenagentur meldet, sammeln sich Flüchtlinge türkischer Nationalität massenweise an der Südgrenze Bulgariens. Sie bitten um Einreise nach Bulgarien. Sie haben so schnell fliehen müssen, daß es ihnen nicht möglich war, sich die zur Einreise erforderlichen Unterlagen zu verschaffen. Die Regierung hat die bulgarischen Grenzbehörden angewiesen, allen Flüchtlingen ohne Unterschied der Nationalität die Grenzüberschreitung zu gestatten und ihnen alle mögliche Hilfe zu gewähren. Ungeachtet der schwierigen Lage Bulgariens wird die Regierung den Flüchtlingen Gastfreundschaft zuteil werden lassen.

Sofia, 29. Sept. 240 türkische Flüchtlinge aus Negava, Männer, Frauen und Kinder, stellten sich gestern dem bulgarischen Grenzposten mit dem Bemerken, daß sie vor dem griechischen Terror geflohen seien. Das Dorf sei von den Griechen umringt, die viele Häuser in Brand gesteckt und zahlreiche Bewohner niedergemacht hätten. Die griechischen Behörden seien entschlossen, das ganze türkische Element in Thrazien auszurotten. Nach bestätigten bulgarischen Nachrichten wurden die Türken, die sich noch in der Gegend von Anghatsch befanden, von den griechischen Behörden nach einer Insel überführt.

König Konstantin.

w. **London**, 29. Sept. Reuter erfährt, daß der griechische Kronprinz den Thron angenommen habe. Ueber den augenblicklichen Aufenthalt Königs Konstantin sei nichts bekannt. Die griechische Gesandtschaft in London habe keine Bestätigung von der Meldung, daß König Konstantin gefangen und einer der Minister des früheren griechischen Kabinetts während der Unruhen getötet worden sei. Auch die Nachricht, daß der vierte Sohn des Königs Konstantin, Prinz Paul, an Bord eines Schiffes gefangen gesetzt worden sei, ist unbegründet.

Wieder Ruhe in Athen.

Athen, 29. Sept. (Drahtber.) Die Lösung der Krisis, insbesondere die Tatsache, daß Venizelos mit der Aufgabe betraut wurde, die nationalen Interessen im Auslande wahrzunehmen, flößt nach Ansicht der Blätter Vertrauen darauf ein, daß das Land die gegenwärtigen Schwierigkeiten schnell überwinden werde, ohne etwas von den Zielen der nationalen Bewegung der Armee aufzugeben.

London, 29. Sept. (Drahtber.) Einer Reutermeldung aus Athen zufolge, war am 27. Sept. abends zu Ehren des neuen Königs Georg, der am selben Nachmittag den Eid leistete, die Stadt illuminiert. Es herrschte vollkommene Ruhe. Die Revolutionäre scheinen Herr der Lage zu sein und haben die Verwaltung übernommen. Die Truppen ziehen ohne Zwischenfälle in die Stadt ein.

Venizelos.

Paris, 29. Sept. (Drahtber.) Venizelos wird morgen in Paris eintreffen.

Athen, 28. Sept. (Drahtber.) Griechische Meldung: Bis zur Bildung eines endgültigen Kabinetts hat ein Ausschuß von griechischen Offizieren, die an der Spitze der revolutionären Partei gestanden haben, die vorläufige Regierung übernommen.

Das ganze Volk, sowie die Armee, die sich in Athen befindet, empfing mit Begeisterung die revolutionäre Armee, die am Mittwoch nachmittag in die Stadt einzog, nachdem ihre in einem Ultimatum aufgestellten Forderungen sowohl von der Krone wie von der Regierung angenommen worden waren. Das Ziel der revolutionären Bewegung, die im wesentlichen national ist, wurden vom ersten Augenblick ab von allen aufgenommen, wodurch die Einigung sämtlicher Hellenen gelang, deren Ziel die Rettung des Vaterlandes ist. Alle, die extremsten Royalisten einbegriffen, stellten sich auf die Seite der nationalen Union. Die Obersten Gonatas und Plastiras erklärten Vertreter der Presse, daß die von ihnen geleitete Bewegung einen rein nationalen Charakter ohne jeden Parteieinschlag trage und lediglich darauf abziele, die jüngste Katastrophe wieder gut zu machen und im Hinblick auf die Rettung Thraziens eine starke Armee zu schaffen.

Englische Urteile.

London, 29. Sept. (Drahtber.) Die gesamte Presse weist auf den großen Ernst der Lage im nahen Osten hin. Die „Times" schreibt, die 4 bis 5 Ministerkonferenzen, die unter Teilnahme militärischer Berater innerhalb der letzten 48 Stunden stattgefunden hätten, seien ein genügender Beweis für die Schwierigkeit der Lage, die ernster sei, als das große Publikum denke.

In einem Leitartikel schreibt „Daily News", wenn es das Urteil des britischen Oberbefehlshabers in Konstantinopel darstelle, daß der einzige Weg, den Krieg zu verhindern, der sei, dem türkischen Heere zu gestatten, über die Meerengen nach Europa zu gehen, was solle dann von einer Politik gesagt werden, die seit Tagen Truppen, Schiffe und Munition in großen Mengen und bei einem Aufwand von mehr als 20 Millionen Pfund zusammenholte mit dem Zweck, Kemal in Kleinasien festzuhalten. Könne es eine stärkere Kritik geben? Die Verantwortung falle auf die britischen Politiker.

Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt, ein hervorragender Vertreter der britischen Regierung habe erklärt, daß die Lage nicht schlimmer sein könne. Zweifellos werde das Parlament einberufen, wenn es durch irgend ein widriges Ereignis zum Kriege kommen sollte. Das Kabinett werde erwägen müssen, welche Maßnahmen ergriffen werden müßten, falls ein Aufstand in Konstantinopel ausbreche. Man frage sich auch in Regierungskreisen, was die französische und die italienische Regierung tun würden.

Die Nachricht aus Rom von der Zurückziehung der italienischen Streitkräfte aus Konstantinopel sei unerwartet gekommen.

b. **London**, 29. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Verschärfung der Lage der Orientkrise ist unverkennbar; bereits gestern abend wurden im Anschluß an die Sitzung des Kabinetts in informierten Kreisen erklärt, daß die Lage als außerordentlich ernst anzusehen sei. Die im Laufe der Nacht eingetroffenen Berichte über den weiteren Vormarsch der türkischen Truppen haben die englische Regierung in dem Entschluß bestärkt, ihre Stellungen in der neutralen Zone nicht aufzugeben. Die Zahl der am Bosporus konzentrierten englischen Truppen beträgt jetzt ca. 18 000.

Dollarkurs gestern abend 1640.

Wir bitten um Aufnahme.

Der Satz, der in dem täglichen Posteingang eines Redaktionsbetriebes mit die Hauptrolle spielt, ist die Bitte um Aufnahme eines Beitrages in den redaktionellen Teil der Zeitung. Der Eingang derartiger Zuschriften würde allein genügen, eine volle Zeitung für sich zu füllen, die Begründung der Einsendung von Seiten der Absender und Interessenten allein beweist, wie tief und weitverzweigt die Wurzeln sind, die eine große modern geleitete Tageszeitung mit dem gesamten Leben des Volkes auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete verbinden.

Wenn nichts anderes, so wäre allein dadurch die Notwendigkeit bewiesen, der Lage der Presse von Regierungs- und privater Seite die ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken und der einen wie der anderen Stelle die Pflicht aufzuerlegen, diese Lage mit gebührendem Verständnis zu würdigen. In weit über die Gebühr hinausgehendem Maße, war die Presse bis jetzt bestrebt und gewillt, all jenen Wünschen und Bitten, Anträgen und Anregungen Rechnung zu tragen, die ihr aus den Kreisen der Regierung und der Bevölkerung dauernd zugehen. Wir sagen weit über die Gebühr hinausgehend und suchen damit zu kennzeichnen, daß die Berücksichtigung von Sonderwünschen bisher in einer Weise geschah, daß dadurch oft nur schwer den Interessen der Allgemeinheit, auf die sich doch eine Zeitung stützen soll, gedient werden konnte. Das geschah schon zu einer Zeit, als noch die Not unserer Tage bei weitem nicht so einschneidend auch in das Zeitungsgewerbe eingegriffen hatte, und das geschieht heute umsomehr, trotzdem das Ringen um die Existenz sich längst auch auf die täglich schwerer zu bewältigende Raumnot der Zeitungen übertragen hat. Die Lage unseres Vaterlandes, die im Vordergrunde aller Interessen stehende Politik und Wirtschaft, die auf das tiefste in das Leben der Einzelnen einschneiden und sich täglich mehr bemerkbar machen, verlangen deshalb auch in dem Inhalt und dem Gesamtbild der Zeitungen eine Umstellung, die diesen Erscheinungen Rechnung trägt. Dazu kommt, daß wir seelisch und geistig in unserer Lage mehr als je nach Halt, Anlehnung und Ablenkung suchen, und daß wir durch Pflege des Geistes u. Gemüts auch hier nach Mehr und Anderem verlangen, als in früheren, glücklicheren Tagen. Deshalb muß auch da die Tageszeitung als Freund des Einzelnen wie der Familie einen Einfluß ausüben, der stärkend, anregend und befruchtend wirkt und so dem Geist wie dem Körper der Seele wie dem Herzen das gibt, was sie benötigen.

„Wir bitten um Aufnahme" — so schallt es uns täglich entgegen und die, deren Feder diese Bitte entspringt, entstammen allen sozialen und berufsständischen Kreisen des Volkes. Anträge und Notizen, Mitteilungen und Ankündigungen aus Kreisen der Beamten und Arbeiter, des Mittelstandes und der oberen geistigen Schichten wechseln mit Wünschen aus Interessenvertretungen des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie. Vereine und Verbände, die die Angelegenheiten ihrer Mitglieder auf billige und vor Allem auf schlagkräftige Weise zu vertreten suchen, wenden sich an die Schriftleitung der Zeitung mit der Bitte um Aufnahme". Sind die Absender sehr weise, dann nehmen solche Zuschriften auch den Charakter der Belehrung an, wie man füglich heute eine Zeitung redigieren und den Erfordernissen anpassen müsse; sind jene Absender gar sehr geschäftskundig, dann wird der „Bitte um Aufnahme in dem geschätzten Blatte" wohl auch noch jene hinzugefügt, der (oft recht langatmigen) Abhandlung „einen hervorragenden" oder „gut sichtbaren Platz im redaktionellen Teil des Blattes anweisen zu wollen."

Sehr oft, dem Laien meist nicht erkennbar, tragen solche Mitteilungen den Stempel einer versteckten Geschäftsreklame oder einer mehr oder weniger stark ausgeprägten Eitelkeit des Absenders an sich.

Erklärlich, daß hier der Stift der Schriftleitung ändernd, kürzend oder ganz streichend seine Tätigkeit zu verrichten hat, erklärlich auch, daß seine Arbeit sich nach Raum und anderen redaktionellen oder zeitungstechnischen Rücksichten richten muß.

Nun muß die Erfüllung der „Bitte um Aufnahme" in unserem „geschätzten Blatte" in täglich sich steigerndem Maße von den Raumverhältnissen abhängig gemacht werden, soll unser Grundsatz auch fernerhin aufrechterhalten werden, in möglichster Vielseitigkeit und Vielgestaltung des Tagblattes allen Interessen aller Leser gerecht zu werden.

Wenn so auch Vieles, was bisher ausführlich gebracht wurde, fortan nur in kürzester Form erscheinen kann, um eben an jenem Grundsatz festzuhalten, so werden uns doch auch fernerhin Zusendungen aus allen Gebieten willkommen sein. Sie werden auch dann von Wert für uns sein, wenn sie nicht den Weg in die Oeffentlichkeit finden, weil sie zur allgemeinen Orientierung über die „öffentliche Meinung", dienen. Doch möge auch da das Wort gelten, daß in der Kürze die Würze liegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die „Bitte um Aufnahme in unserem geschätzten Blatte“ wird, wenn auch nicht immer erfüllt, so doch gehört werden und schon dadurch ihren Zweck erfüllen. Ganz besonders aber wird das der Fall sein, wenn ihr die

Bitte um Aufnahme in den Abonnentenkreis unseres Blattes

beigefügt oder die Zugehörigkeit bestätigt wird.

Gradlinig und konsequent wird so das Tagblatt wie bisher der Sprecher der öffentlichen Meinung sein und tatkräftig die vielseitigen Interessen seiner Leser wahren und vertreten können.

Karlsruher Tagblatt.

Deutsches Reich

Lohnverhandlungen mit den Bergarbeitern.

Berlin, 29. Sept. (Drahtber.) Im Reichsarbeitsministerium fanden heute die Verhandlungen über die Lohnregelung für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk statt. Der Schlichtungsausschuß nahm einstimmig einen Schiedsspruch an, der eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 150 Mk. pro Mann und Schicht mit Wirkung vom 1. Oktober vorsieht. In dieser Lohnzulage ist die Erhöhung der sozialen Zulage auf je 20 Mk. inbegriffen. Ueber die Annahme des Schiedsspruchs haben sich die Parteien bis zum 6. Oktober zu erklären.

Graf Brockdorff Kandidat für den Moskauer Botschafterposten.

Berlin, 29. Sept. (Drahtber.) Wie das W.T.B. hört, ist Graf Brockdorff-Rantzau als Botschafter in Moskau in Aussicht genommen. Er dürfte seinen Posten im Laufe des Oktober antreten.

Ein Aufruf für Oberschlesien.

Berlin, 29. Sept. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, in dem alle landwirtschaftlichen Körperschaften zusammengeschlossen sind, richtet durch den Oberschlesischen Hilfsbund einen Aufruf an die gesamte deutsche Landwirtschaft, in welchem die Landbevölkerung des ganzen Reichs zu einem Ernteopfer für Oberschlesien aufgefordert wird. In dem Aufruf heißt es: Blühende deutsche Besitzungen wurden von polnischen Räuberbanden überfallen und ausgeplündert. Große Teile des Viehbestandes wurden zwecklos hingeschlachtet oder fortgetrieben. Weite Teile deutschen Bodens sind von Polen mit fremden Hilfsmitteln aufgekauft worden. Deutsche Landwirte wurden verschleppt oder erschlagen. Ihre Felder liegen auf Jahre hinaus brach. Gewaltige Not im ganzen Lande ist die Folge. Hier muß die Hilfe des ganzen deutschen Landvolkes einsetzen.

Das Urteil in einer Beleidigungsklage des U.S.P.-Abgeordneten Breitscheid.

Berlin, 29. Sept. Wegen Beleidigung des Abg. Dr. Breitscheid stand gestern der Generalsekretär der Deutschen Volkspartei Dr. Ploth vor dem Berliner Landgericht. Der Anklage lag ein Artikel Ploths in der Zeitschrift „Das freie Wort“ zu Grunde, in dem der Angeklagte die von Dr. Breitscheid im Jahre 1915 vorgenommene Veröffentlichung der Denkschrift der wirtschaftlichen Verbände als Landesverrat bezeichnete und behauptete, daß Dr. Breitscheid durch die Veröffentlichung ein schönes Stück Geld verdient hätte. Das Gericht, das den Wahrheitsbeweis als nicht erbracht ansah, verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 *M.* Von einer Freiheitsstrafe nahm das Gericht Abstand, da der Nebenkläger erklärte, daß ihm weniger an der Verurteilung, als an der Feststellung der Wahrheit liege.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Berlin, 29. Sept. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Weimar Einzelheiten über die Teuerungsmaßnahmen. Neben dem beschleunigten Verfahren zur Bekämpfung des Wuchers auf den Wochenmärkten sind die Leiter der Preiswucherstellen zu Hilfsorganen der Staatsanwaltschaft gestellt worden, um bei der strafrechtlichen Bekämpfung von Preistreibereien und Wucher nachdrücklich mithelfen zu können. Ist Gefahr im Verzug, können sie vollständige Beschlagnahmungen und Durchsuchungen anordnen. In allen Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern sollen öffentliche Preisstellen errichtet werden, die Richtpreise feststellen sollen. In den Verkaufsläden der Lebensmittelgeschäfte muß an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis angebracht werden. Ein Landespreisamt wird in allernächster Zeit die Preisfestsetzung und die Wucherbekämpfung übernehmen. Diesen Preisstellen wird ein Preisrat beigegeben werden, der aus Vertretern der Erzeuger, der Händler und Verbraucher paritätisch zusammengesetzt sein wird.

Nach einer Meldung des gleichen Blattes sind in ganz Preußen Kommissionen zur Notierung der Kartoffelpreise, und zwar in Königsberg, Allenstein, Stettin, Berlin, Breslau, Magdeburg, Frankfurt a. d. O., Hannover, Köln, Frankfurt a. M. und Kassel gebildet worden. Außerdem sind in Schwerin, Hamburg, Dresden, München und Stuttgart derartige Notierungskommissionen geschaffen worden.

Wie man Oesterreich helfen will.

Nach vergeblichem Appell an die Vertreter der Ententemächte hat sich bekanntlich die österreichische Regierung entschlossen, einen Bittgang zu dem Völkerbund zu unternehmen. Es ist ja Mitglied dieses edlen und menschenfreundlichen Bundes und durfte deshalb wohl erwarten, daß man seinem Ruf aus tiefster Not die Ohren nicht verschloß. Und darin wenigstens hat es sich nicht getäuscht. Der Finanzausschuß des Völkerbundes hat sich des österreichischen Antrages angenommen und ein Gutachten erstattet, das jetzt veröffentlicht wird. Ist dadurch die rasche Hilfe für Oesterreich gesichert? Leider kann man diese Frage auch nicht mit dem leisesten Ja beantworten. Der Finanzausschuß des Völkerbundes gibt keinen roten Heller. Er setzt nur die Richtlinien fest, die seiner Ansicht nach bei der Errichtung der österreichischen Notenbank zu befolgen sind. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß er den österreichischen Staat bei dieser Hilfsaktion zur Befestigung der österreichischen Währung vollständig ausschaltet. Der österreichische Staat soll weder Garantie leisten noch das Kapital verzinsen, sondern es soll alles durch private Zeichnungen aufgebracht werden. Diese Ausschaltung des Staates hängt ganz offenkundig damit zusammen, daß der österreichischen Regierung auch der geringste Einfluß auf die Geschäfte der Notenbank unmöglich gemacht werden soll. Denn gleichzeitig weist der Finanzausschuß des Völkerbundes darauf hin, daß die Notenbank nur dann ihren Zweck erfüllen kann, wenn die österreichische Regierung die „energischen Reformen“ durchführt, die zur Herstellung des Gleichgewichts im Haushalte notwendig sind. Hierzu zählen bekanntlich Entlassung überflüssiger Beamter, Herabsetzung der Beamtengehälter, Abschaffung des Achtstundentages u. a. m. Die österreichische Regierung soll keine Möglichkeit haben, von diesem bitteren Reformprogramm durch Zurückgreifen auf die Notenbank abzuweichen. Aus diesem Grunde wird jede Verbindung zwischen ihr und der rein privaten Notenbank kurzerhand und radikal abgeschnitten.

Den schlimmsten Streich aber spielt der Finanzausschuß des Völkerbundes Oesterreich damit, daß er das Gründungskapital der Notenbank von 100 Millionen Goldfranks auf 30 Millionen herabsetzt. Schon bei 100 Millionen Goldfranks hätte die Notenmenge, die diesem Betrage entsprach, bei weitem nicht genügt, um die Riesenansprüche der österreichischen Regierung zu decken. Bei 30 Millionen Franks Kapital ist die Gründung der Notenbank von vornherein ein Schlag ins Wasser. Aus diesem Grunde hält es der Finanzausschuß des Völkerbundes wohl auch für notwendig, daß sich Oesterreich zunächst „die für die Uebergangszeit unentbehrlichen Kredite“ verschafft. Ein solcher Vorschlag heißt die österreichische Regierung in ihrer bitteren Not zum Besten halten. Der Völkerbund bleibt auch in diesem Falle seiner Praxis treu. Er speist den Bittsteller mit Worten und guten Ratschlägen ab, rührt aber keinen Finger, ihm zu helfen.

*

Die Anleihe für Oesterreich.

b. **Neuyork**, 29. Sept. (Eig. Drahtber.) Von finanzieller Seite wird mitgeteilt, daß es auf Grund der bisherigen Verhandlungen als sicher gelte, daß das Bankhaus Morgan und Co. in Neuyork die Führung des Konsortiums übernehmen wird, das die internationale Anleihe für Oesterreich zur Zeichnung auflegen wird. Ferner wird mitgeteilt, daß die Anleihe in Höhe von 350 Millionen Franken schon in allernächster Zeit flüssig gemacht werden soll.

Badische Politik

Eine Hilfsaktion der badischen Regierung für die Presse.

Von amtlicher Seite wird gemeldet: Die badische Regierung hat auf Antrag des Finanzministeriums dem Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger zur Beseitigung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die für die Zeitungsverlage durch die Verschärfung der Zahlungsbedingungen der Papierfabriken entstanden sind, ein Darlehen bis zum Betrag von 50 Millionen Mark gewährt. Ueber die Verwendung dieses Darlehens wurde zwischen dem Finanzministerium und dem Verlegerverein ein Vertrag abgeschlossen.

*

Die Bemühungen der badischen Regierung sind anzuerkennen, ob sie allerdings den beabsichtigten Erfolg haben, ist sehr fraglich. Auf den Preis des Papiers haben diese Kredite natürlich keinen Einfluß, sie können nicht verhindern, daß die Bezugspreise für die Blätter im kommenden Monat von der allgemeinen Preisbewegung mitgerissen werden.

Aus dem badischen Zeitungswesen.

t. **Mannheim**, 28. Sept. Das hiesige Organ der früheren unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Baden, die „Tribüne“, teilt ihren Lesern mit, daß sie nach der in Nürnberg vollzogenen Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien am 1. Oktober ihr Erscheinen einstellt.

Badisches Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Die amtliche Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei veröffentlicht in diesen Tagen längere Auslassungen über das Thema: „Das badische Zentrum und die Bayerische Volkspartei“. Es wird darin betont, daß sich die Bayerische Volkspartei vom Zentrum getrennt habe, als dessen politischer Kurs und führende Männer, für die Bayern als Deutsche (und zum Teil auch als Christen) undiskutabel geworden waren. Es wird weiter ausgeführt, daß die Bayerische Volkspartei alle Einladungen und Chancen zur Ausdehnung des Parteigedankens und der Organisation auf andere Länder ablehnt und hofft, daß das Beispiel der Bayerischen Volkspartei auf die Dauer nicht ohne heilsamen Einfluß auf die Haltung der Zentrumspartei bleiben könne. Hierauf wird hervorgehoben, daß erfreuliche Angeichen wenigstens in der Theorie und im Schrifttum vorhanden seien, daß eine Besinnung durchs Zentrum gehe, namentlich bezüglich des föderalistischen Gedankens, während das nachrevolutionäre Zentrum hemmungslos sich dem Unitarismus verschrieben. Unter den trennenden Momenten wird dann der Aufruf der badischen Zentrumspartei erwähnt. Dort findet sich ein Satz, der die Hoffnung ausspricht, daß sich die, „welche aus föderalistischen Sorgen sich von uns trennen zu sollen glaubten, den Weg zur Fahne wiederfinden aus Liebe zum gemeinsamen Vaterland und im wohlverstandenen Interesse der Existenz ihres eigenen Landes.“ Dem hält die Bayerische Volkspartei entgegen, daß in der Tat schwere föderalistische Sorgen bayerische Katholiken und Protestanten zur Bayerischen Volkspartei vereinten. Aber das sei doch nicht alles gewesen! Geben die Gründe, die den Kämpen Heim u. a. 1918 auf den Plan riefen, den Zentrumsepigonen in Baden das Recht, von einer Fahne zu reden, die wir verlassen hätten und uns — recht fein allerdings — einen Mangel an Liebe zum gemeinsamen Vaterland vorzuwerfen. Mit Fettdruck hervorgehoben, bedauert dann der Artikel, daß man die Ideale der Bayerischen Volkspartei nicht über die weiß-blauen Pfähle hinaustrug und zur Durchbrechung der geistigen Blockade beitrug, hinter der das Volk durch Zentrumspartei und Presse gerade bezüglich Bayerns und der Bayerischen Volkspartei gehalten wurden und anscheinend da und dort noch gehalten werden. Den badischen Zentrumsaufruf zu befolgen wäre für die Partei eine Demütigung, an die die Lockung gerichtet ist. Hätte die Bayerische Volkspartei geschwiegen, dann wäre die Entwicklung der Zentrumspartei „hemmungsloser“ verlaufen und überhaupt wäre „die ganze deutsche Politik einen anderen gefährlicheren Weg gegangen, an dessen Ende dem Zentrum ein jähes Erwachen aus Träumen beschieden gewesen wäre.“

Scharf kritisiert wird die Art, mit der der alte Reichskanzler Fehrenbach auf dem Villinger Zentrumstag sich äußerte. Seine föderalistische Ader scheint, so heißt es, ziemlich vertrocknet, denn er kann nicht mehr einsehen, inwiefern die Republikschutzgesetze dem föderalistischen Gedanken widersprechen. Fehrenbach zeige kein Verständnis für bayerische Dinge und Bayerns historische Mission.

Der Artikel schließt mit versöhnlicheren Worten. Er fordert als Voraussetzung für eine Einigung Verständnis beim Zentrum für die Ziele der Bayerischen Volkspartei und die Gründe der Trennung, und vor allem im föderalistischen Punkt: Rückkehr zu den Grundsätzen des alten Zentrums.

Die Stimmzettel bei den Gemeindewahlen.

Die Gemeindewahlordnung ist durch eine in diesen Tagen erscheinende Verordnung dahin abgeändert worden, daß, wie dies auch bis zum Erlaß der Gemeindewahlordnung vom 30. März 1922 üblich war, eine Sollvorschrift über die Größe der Stimmzettel aufgenommen worden ist. Diese sollen ein Achtel der Größe des üblichen Aktenbogen von 33 auf 42 Zentimeter haben.

Schaller's Tee
Bekannt feine Marke • Überall käuflich
Carl Schaller Tee-Import Karlsruhe i/Baden

Deutscher Denkmalpflegetag in Stuttgart.

In Stuttgart begann am Mittwoch mit einem Begrüßungsabend im Kuppelsaal des Kunstgebäudes der Deutsche Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz. Die Beteiligung aus allen Teilen des Reiches, sowie aus dem befreundeten, in Kulturgemeinschaft mit Deutschland lebenden Ausland ist unerwartet groß, ein Zeichen dafür, daß man gerade in der heutigen düsteren Zeit den Kräften, die aus der Verbindung mit der Heimat und ihrem geschichtlichen Werden erwachsen, besondere Bedeutung zumißt. Es waren anwesend u. a. Staatspräsident Dr. Hieber und weitere Vertreter der württembergischen Regierung, ferner Vertreter der Reichsregierung, verschiedener Länder, kommunaler, künstlerischer und wissenschaftlicher Organisationen, vom Ausland waren u. a. Vertreter der Regierungen von Oesterreich, Ungarn, der Tschecho-Slowakei, der Niederlande, der Schweiz und von Schweden zugegen.

Staatssekretär Freiherr vom Stein, der den Abend leitete, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung und des Dankes, namentlich für die Staatsregierung, den Staatspräsidenten und die gastgebende Stadtverwaltung.

Staatspräsident Dr. Hieber hieß die Tagung namens der württembergischen Staatsregierung und des Kultministeriums, zugleich auch namens der anderen hier vertretenen deutschen Länder aufrichtig willkommen.

Oberbürgermeister Dr. Lautenschläger-Stuttgart überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Tagungsstadt.

Der Reichskunstwart Dr. Redslob sprach als Vertreter der Reichsregierung, speziell des Reichsministeriums des Innern und des Staatssekretärs Schulz. Württemberg habe verstanden, rechtzeitig und vorangehend den Zusammenhang zwischen Volksbildung und Heimatschutz herzustellen. Er betonte vor allem die Aufgabe auf dem Gebiet der Kanal- und Kraftwerksbauten, der ein Teil der Tagung gewidmet sein soll.

Sodann kamen die ausländischen Gäste an die Reihe. Besonders herzlich begrüßt die beiden österreichischen Redner, Hofrat Dr. Tietze, Wien, für das Unterrichtsamt, und Hofrat Dr. Giannoni, Wien, als Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums; beide betonten das Herzensbedürfnis, sich mit Deutschen über deutsche Kulturfragen auszusprechen, und die Zuversicht, daß keine Macht der Welt Oesterreich den durch 1000jährige Geschichte erworbenen Anteil an der deutschen Kultur zu rauben vermögen. (Lebhafter Beifall.) Ministerialrat Dr. Schwöder überbrachte Dank und Gruß der ungarischen, Dr. E. J. Haslinghuis der niederländischen Regierung, indem er die kulturelle Zusammengehörigkeit des Ober- und Niederrheins feststellte.

Der Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern ließ durch seinen Vorsitzenden, Graf Degenfeld, die Tagung herzlich begrüßen. Freiherr vom Stein beendete diesen Teil der Veranstaltung mit herzlichen Glückwünschen, die er unter lebhaftem Beifall dem verdienten, langjährigen Vorsitzenden des Denkmalpflegetages, Geheimer Rat Prof. Dr. A. v. Oechelhaeuser, Karlsruhe, zu seinem kürzlich gefeierten 70. Geburtstag widmete.

Sodann hielt Professor Dr. Fiechter von der Technischen Hochschule, Mitglied des Landesamts für Denkmalpflege, einen höchst lehrreichen Lichtbildervortrag über „Gegenwartsaufgaben der württembergischen Denkmalpflege“.

Der erste Sitzungstag brachte eine lange Reihe von Referaten. Der starke Besuch rechtfertigte die Umsiedelung aus der kleinerey Aula der Technischen Hochschule in den größeren Festsaal des Stadtgartens. Die Leitung lag, wie bei früheren Tagungen, in den bewährten Händen des alterprobten Vorsitzenden, Geh. Rat Prof. Dr. Oechelhaeuser, Karlsruhe. Er gab zunächst einen Ueberblick über die Tätigkeit und Erfolge seit der letzten Tagung in Münster und gedachte dankbar der verschiedenen Toten des vergangenen Jahres, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Sehr warm begrüßte man die Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Handwerkskultur durch den Reichskunstwart Dr. Redslob. In einer Reihe von Einzelfällen konnte man die Regelung den immer besser sich organisierenden Unterverbänden des Heimatschutzes überlassen. Lebhaften Protest erhob man gegen die geplanten Verhandlungsversuche in Nürnberg und gegen die rigorose Beseitigung der Hoheitszeichen, die nicht nach politischen, sondern ausschließlich nach geschichtlichen und künstlerischen Gesichtspunkten zu erfolgen habe. Aus der Menge der Einladungen wurde vorläufig für das Jahr 1924 Potsdam als Tagungsort ausgewählt. Für 1923 ist eine Ausschußsitzung in Goslar geplant.

Gewählt wurden zwei Kommissionen, von denen die eine unter Geh. Baurat Dipl.-Ing. Schmidt die Inventarisation betreiben, die andere unter Frhr. v. Biegeleben Richtlinien für die gesetzliche Regelung des Denkmalschutzes ausarbeiten soll. Sehr bedauert wurde, daß ein gedrucktes Protokoll angesichts der hohen Kosten nicht mehr ausgegeben werden kann, wenn nicht erhebliche Zuschüsse von öffentlicher oder privater Seite erfolgen.

Unter lebhaftem Beifall wurde die Absendung eines Glückwunschtelegramms an den Bischof von Rottenburg aus Anlaß seines 70. Geburtstages beschlossen, in Anbetracht der großen Verdienste, die er sich um die Pflege der Denkmale in seiner Diözese erworben hat. Darauf teilte Prof. Dr. Brunk, Rektor der Technischen Hochschule Charlottenburg, mit, daß Rektor und Senat dieser Hochschule an Geh. Rat Oechelhaeuser als den hochverdienten Vorkämpfer für deutsche Denkmalpflege, den gefeierten Lehrer und Forscher, die akademische Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen habe, worauf der Geehrte gerührt dankte.

Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen trat man in die Tagesordnung ein.

Ueber „Den Schutz des beweglichen Kunstbesitzes“ sprach als erster Redner Hofrat Prof. Dr. Ambros (Wien). Den zweiten Vortrag hielt Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Bruck (Dresden) über „Ortsmuseen und Denkmalpflege“. Regierungs- und Baurat Jüsgen (Magdeburg) sprach über „Eisenbahnreklame“, Postrat Snell (Darmstadt) im Auftrage des Reichspostministers über „Postreklame“. Nach diesen Hauptvorträgen ging man an die Entgegennahme der kleinen Mitteilungen und Berichte. Zunächst sprach Professor Dr. Baum (Stuttgart) über „Die Beziehungen zwischen Volksbildung und Heimatpflege“. Baurat Wachter (Ulm) hielt einen Vortrag über „Den baulichen Zustand des Ulmer Münsters und der Eßlinger Frauenkirche“.

Auf Antrag von Prof. Dr. Goeßler wurde eine Entschließung zur Debatte gestellt, die das Reich, die Länder und die Volksvertretungen auf die zunehmende Gefahr hinweist, der eine Anzahl unserer großen kirchlichen Bauwerke durch die Rauchgase moderner Industriewerke ausgesetzt ist. Die Eigentümer seien nicht mehr imstande, die Kosten für die Restauration zu übernehmen. Durch Lotterien kann die Deckung der Kosten nicht ermöglicht werden. Die Behörden müßten zureichende Mittel zur Verfügung stellen, damit die wertvollsten nationalen Kulturdenkmäler erhalten bleiben. Die Entschließung fand einstimmige Annahme.

Theater und Musik

Klavierabend Gret Hein. Einen starken Gestaltungstrieb und -Willen besitzt die Dame. Leider verführt dieser sie aber zu allerhand Absonderlichkeiten in der musikalischen Darstellung, die weder geschmack- noch stilvoll sind und nur ein Mißverstehen der tonschöpferischen Intentionen erkennen lassen. Um bei einer dramatisch-drängenden Stelle eindringlich zu sein, ist es nicht nötig, daß die Finger mit großzügiger Ignorierung dieser und jener Note davonlaufen, oder daß die Akzente in grellstem, ohrenzerreißendstem Fortissimo herausgehauen werden, oder aber, daß Gesangsstellen in unglaublich verzerrtem Rhythmus verschleppt werden. Merkwürdig ist, daß dann das Piano im Gegensatz zu dem unheimlich lärmvollen Forte äußerst tonlos und spröde klingt. Das ist wohl ein Mangel an Lockerheit, Leichtigkeit, wie überhaupt die ganze Art der Technik recht wenig befriedigen konnte. Gret Hein sollte mehr der Kritik eines Meisters und ihrer eigenen unterworfen sein, dann könnte bei den verschiedentlich guten Anlagen, die sie hat, Ersprießlicheres herauskommen. Wenn der Zug zur Größe, der ihr innewohnt, in die richtigen Bahnen gelenkt würde, könnte sie unter Umständen eine gute Brahmsspielerin werden. Sie hatte in der F-Moll-Sonate einige gute Momente. Auch bei den Chopin-Präludien und Etüden gelang manches glücklich, während Mozart und Beethoven ihr noch ziemlich unerschlossen sind. Der kleine Kreis Zuhörer spendete freundlichen Beifall. mt.

Einladung Max Reinhardts nach Köln. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat der Rektor der Kölner Universität Max Reinhardt aufgefordert, innerhalb des Winters im Rahmen der Kölner Festspiele eine Reihe von Vorlesungen über Theaterfragen zu halten. Max Reinhardt wird dem Rufe Folge leisten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

27. Hauptversammlung de Bundes Deutscher Boden reformer in Karlsruhe.

Gestern vormittag wurde im kleinen Festh saal die Tagung des Bundes Deuts Bodenreformer eröffnet. Herr Dr. maschke, der nunmehr 25 Jahre Vorsitze des Bundes Deutscher Bodenreformer ist, öffnete die Sitzung mit einem Dank an badischen Behörden, vor allem an Arbeitsm ster Dr. Engler und an die Stadt Karlsr Staatspräsident Dr. Hummel begrüßte Bund Deutscher Bodenreformer und versich daß die badische Regierung den Bestrebu der Bodenreform wärmstes Verständnis gegenbringe. Arbeitsminister Dr. Eng führte aus, daß die badische Regierung bef sei, städtische und ländliche Siedlungen zu dern. Es sei aber zu bedenken, daß Bader wieso ein Bauernland sei. Oberbürgerme Dr. Finter begrüßte im Namen von Ka ruhe und des Deutschen Städtetages die sammlung. Bodenreformerischer Geist er die Körperschaften. Die Wohnungspolitik Stadt ist bodenreformisch eingestellt. An nem Grundbesitz habe Karlsruhe 1400 H Land. 8600 Kleingärten existierten in Ka ruhe bei 37 000 Familien. Regierungsrat Wenzel versicherte als Vertreter des Reichs- arbeitsministeriums, daß immer weiter im Sinne der Bodenreform gearbeitet würde. In nächster Zeit gehe dem Reichsrat ein Gesetz für die Neuregelung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken zu. Das Vorkaufsrecht werde neu gestaltet. Das Reichssiedelungsgesetz gebe kein Recht auf Anliegersiedlung. Die Initiative der Durchführung sei bei den Ländern. Abgeordneter Peine als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums hob die wirtschaftliche Bedeutung des Artikels 155 hervor.

Dann kamen zu Worte Professor Lossen für die katholische Kirche, Stadtpfarrer Seufert für die evangelische Kirche und den Zentralausschuß für innere Mission. Ferner der Altkatholik Kreutzer und als Vertreter der jüdischen Kirche Ettlinger. Sie hoben die ethische Bedeutung der Bodenreform hervor. Oberregierungsrat Rusch aus Sachsen bat die Badener, den Reichsheimstättengedanken auch in Baden zu verwirklichen. Landtagspräsident Pëus rief in die Versammlung: „Reich tue deine Pflicht und hilf der Bodenreform. Sie baut auf." Dann kamen noch zu Worte Professor Höpfner von der Technischen Hochschule in Karlsruhe und Gebhardt, Präsident der Landwirtschaftskammer, der hervorhob, daß die Bodenreform dazu berufen sei, die Gegensätze zwischen Stadt und Land zu überbrücken. Rümmele, Deutscher Gewerkschaftsbund, Erb für die übrigen Gewerkschaften und den neugegründeten Landesheimstättenausschuß betonten, daß Bodenreform und Arbeit zusammen gehören. Begeisterte Worte rief Professor de Jonge, Danzig, der Versammlung zu, daß das deutsch empfindende Land die Bodenreform als ein rettendes Element aus der jetzigen wirtschaftlichen und politischen Not anerkenne. Dr. Adensanner (Deutschösterreich) verlangt, daß endlich auch ein Gau Oesterreich zum Bund der Deutschen Bodenreformer gehöre. Drum weg mit den politischen Grenzen.

Nun kam der Hauptredner des Vormittags, Dr. Adolf Damaschke, zu Worte. Er führte aus, daß die Bodenreform zur Weltfrage gehöre. In Rußland erkenne man, daß nicht der Bolschewismus siegen werde, sondern die Bodenreform. Bulgarien, Palästina, Dänemark und andere Staaten führen teilweise oder ganz Bodenreform-Forderungen durch, wie z. B. Grundrentensteuern, Siedelungen usw. Nichts mit der Bodenreform habe aber die Tätigkeit in der Tschechei und in den russischen Randstaaten zu tun, die nur darauf ausgehen, die deutschen Minderheiten zu vertreiben. Der Redner hob hervor, daß wir dem Volk wieder eine Hoffnung geben müßten in seiner Not, und zwar die Hoffnung auf ein Heim und damit auf wirtschaftliche und moralische Gesundung. Keine soziale oder wirtschaftliche Neuerung kann ohne Bodenreform beginnen, wenn sie von Erfolg gekrönt sein will. Bei Besprechung der landwirtschaftlichen Verhältnisse unterstrich Damaschke das Mißgebilde der Landsiedlungsverbände, wie es durch das Reichssiedlungsgesetz geschaffen ist. Es ist ausgeschlossen, daß der Großgrundbesitz sich selbst enteignet. Um die Bodenreform durchzuführen, müßten wir erreichen, daß die Vertreter der Länder und des Reiches aufgeklärt werden über die Bedeutung der Bodenreform. Wenn die Abgeordneten Hüter des Staates sein wollen, so müssen sie vor allem erkennen, daß wir ein neues Bodenrecht brauchen.

Nachmittags sprach Ministerialdirektor Dr. Fuchs-Karlsruhe über Wasserwirtschaft und Bodenreform. Er hob die Bedeutung der Wasserenergien und der Wasserwege hervor und verlangte, daß sie im Interesse der Allgemeinheit genutzt werden müssen. Die Naturkräfte dürften nicht bedingungslos dem Privatkapitalismus ausgeliefert werden. Dann sprach Geheimrat Dr. Schrammeier, der frühere kaiserliche Kommissar in Kiautschou, über die kulturelle Bedeutung des Kleingrundbesitzes im Lichte der Geschichte. Die Geschichte beweise, daß Völker mit landwirtschaftlichem Kleinbetrieb größere Widerstandskraft haben, als Völker mit Latifundienwirtschaft. China und Rom sind die Beispiele hierfür. Die Aufgabe des Bundes Deutscher Bodenreformer ist es, den Artikel 155 der deutschen Reichsverfassung so zu verwirklichen, daß wir eine gesunde Bodenbesitzverteilung bekommen. Jeder, der arbeiten will, müsse Boden erhalten. Er fordert, daß der Bund seine Tätigkeit vor allem zur Verwirklichung dieses Ideals einsetze.

Länder untereinander. Bekanntlich f Bayern wieder ein Ausfuhrverbot für Butter an. Wenn etwas geeignet ist, sorgung der Bevölkerung mit Lebens stören, so geschieht das durch die Ausf der Länder gegen einander, wie die V heit deutlich gezeigt hat. Baden ist z. schußland für Wein und Obst. Die Be Badens in früherer Zeit, zunächst d Bevölkerung mit ihren Obst- und W nissen zu versorgen und die Versorg Ausfuhrverbote sicherzustellen, hat bei ernährungsministerium immer Wider vorgerufen. Auch das von Baden erla fuhrverbot für Heu hat das Reichser ministerium zu Fall gebracht. Aber man Württemberg ein Ausfuhrverbot toffeln erlaubt. Diese merkwürdige lung Badens gegenüber den anderen muß auffallen. Die badische Regierun halb gegen eine solche Behandlung erhoben.

(Die Reichsregierung stützt damit d kularismus. Das Verhalten Bayerns eine Warnung sein. Baden hat im deutsch zum Reich gehalten. Es hat des Krieges unter den Fliegerangriffe Weise gelitten, von der andere Lä eine Vorstellung haben. Als Grenzl heute noch von Versorgungsgebieten, abgeschnitten, deren agrarische Pro zu Friedenszeiten zur Verfügung sta Gefühl kann man keine Politik ma auch die Reichsregierung sollte St nicht unbeachtet lassen, die entstehe wenn man mit zweierlei Maß mißt. dische Volk wird die Haltung seiner mit allen Kräften unterstützen. Se Völker vermochten schon etwas. D. R

*

rr. **Mannheim**, 28. Sept. Der Bürschuß führte heute die Beratung des schlags zu Ende. In der gestrig stellte Oberbürgermeister Dr. Kutzer z ringen Genugtuung des Kollegiums möglich sein wird, das National in seinem jetzigen Umfange durch di 1922/23 durchzuhalten, vorausgesetzt, „höhere Gewalt" einen Strich durch di macht. Aus einer Aeußerung des Re ministers ist bedauerlicherweise zu sch das Nationaltheater auf keinen Re hoffen darf, im Gegensatz zur Kunsthaue, die als zuschußberechtigter Betrieb anerkannt ist. Die deutschnationale Fraktion hatte beantragt, den Betrieb der Kunsthalle zu vereinfachen und für den Rest des Jahres 500 000 Mk. abzusetzen. Im Kollegium bestand aber nur wenig Neigung, den Kunsthallenbetrieb zu beschränken, vor allem mit Rücksicht darauf, daß die umfassende Kunstpflege des unter Dr. Wicherts Leitung stehenden Unternehmens mehr den breiten Massen zugute komme, als das Nationaltheater. Die Verpflichtung Dr. Wicherts nach Frankfurt scheint vollendete Tatsache zu sein. Oberbürgermeister Dr. Kutzer sprach sein tiefstes Bedauern über den Weggang Dr. Wicherts aus, der sich um das Mannheimer Kunstleben ungeheure Verdienste erworben habe. Der deutschnationale Antrag wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. In der heutigen Sitzung verwies Stadtv. Geck, wie kurz gemeldet, auf die unhaltbaren Verhältnisse im hiesigen Hauptbahnhof. Die Schaffung besserer Zugänge hat sich ungewöhnlich lange hinausgezögert. Eine kleine Besserung wird nach Vollendung dieser Arbeiten eintreten. Durchgreifende Hilfe verspricht man sich durch die Schaffung eines Personenverkehrstunnels, dessen Projekt nächstens einem Interessentenkreis vorgelegt werden wird. Außerdem hat das Tiefbauamt den Plan eines neuen Hauptbahnhofs nahezu fertiggestellt. Stadtverordneter Geck wies auf die große Gefahr hin, daß bei der Unzulänglichkeit der Mannheimer Bahnhofsverhältnisse möglicherweise die durchgehenden Linien verringert werden, da die Gleisanlagen zur Not für den Nahverkehr genügen. Der Oberbürgermeister sowohl wie der wirtschaftliche Stadtbeirat betonten, daß in Verkehrsfragen nichts versäumt werde. Aber es komme hier nicht auf die Initiative der Stadt Mannheim, sondern auf die Bereitwilligkeit der badischen und Reichsregierung an, den berechtigten Forderungen der größten Stadt des badischen Landes zu entsprechen. Ehe über den Schlußantrag abgestimmt wurde, bemerkte der Oberbürger-

---

rlichen Aufstel- mehr benötigt hen. Nach der werde man sich n Nachtragsetat ehe heute schon egenschaftssteuer r Schlußantrag der Voranschlag n Kollegien am Gemeindesteuer ert das Liegen-

---

ts ein und stahl des Burschen

esjährige Kin- fugendamts hat halben Million ch organisierten and eine Reihe statt, darunter die Nibelungen" von Zuschauern

er gemeinsamen landwirtschaft- t den Verbrau- and Milch be- Stallpreis von etzt. Die land- vurden gebeten, ädten genügend die Butterham-

29. Sept. Das trittmatter Sprengkapseln, dem Kind drei t verletzt.

ndesverein Ba- laufruf zur Er- Volkskunst und betont, es gelte, Kunstgewerbes fabrikation der zu gediegener

einem von hier ohnhaften Ehe- en eingebrochen estecke, Uhren, orrat gestoh- Sachen geht in Ergreifung des 50 000 M aus- nschlagsbe- chlußunfähigkeit halten werden; vertagt.

(Drahtb.) Die stellung in öffnet wird und n Ereignis am allen landwirt- der Ausstellung au gestellt wer- ird die Ausstel- lung von landwirtschaftlichen Maschinen sein, die die Besucher der Ausstellung im Betrieb sehen können. Sehr beachtenswert ist auch die Wein- und Obstausstellung.

Aus Nachbarländern

t. **Maulbronn**, 28. Sept. Der auf der Lienzinger Straße kürzlich mit seinem Automobil verunglückte Prokurist Roth aus einer Holzhandlung in Heilbronn, ist im Krankenhaus Maulbronn seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

t. **Neustadt a. d. H.**, 29. Sept. Hier fand letzter Tage die Tagung des Südwestdeutschen Milchhändlerverbandes statt, die sich u. a. auch mit der Sorgfalt bei der Milchbehandlung und Milchbeförderung befaßte. Die Milchhändlerverbände sind bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig geworden, daß die Milch nicht in verschmutzten Wagen oder zusammen mit Waren, die ihren Geruch übertragen, befördert wird und auch beim Umladen keiner Hitze ausgesetzt wird.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der griechisch-türkische Kampf.

Der Verlauf der Revolution.

Paris, 29. Sept. Das französische Nachrichtenbüro gibt folgende Darstellung über den Verlauf der Revolution: Die erste Phase der griechischen Revolution gilt als abgeschlossen. Die aufständischen Truppen seien im Piräus gelandet und in den öffentlichen Gebäuden untergebracht worden. Die Besetzung von Athen sei ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Die Royalisten hätten unter Führung des Generals Konstantinopulus und des Obersten Sutos, der Platzkommandant von Athen war, einen bewaffneten Widerstand gegen die Rebellen versucht, aber die venizelistischen Elemente, geführt von General Pangalos, hätten sich ihrer Bewegung widersetzt, sich der Platzkommandantur bemächtigt und den Platzkommandanten verhaftet. Schließlich seien sie Herren der Lage geblieben und die royalistischen Truppen seien in ihre Quartiere zurückgeführt worden. Der König habe ein Manifest veröffentlicht und seine Abdankung zugunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Georg, angezeigt. Der König habe zuerst die Absicht gehabt, auf den Rat der Generäle und des Prinzen Nikolaus hin, sich der Aufstandsbewegung zu widersetzen. Er habe sich eit des Widerstandes revolutionären Vor- t worden. Die Chefs seien den militäri- entgegengefahren und Organisation der neuen Die dynastische Frage n Diskussionen, und er Notwendigkeit, die zu sprechen.

sche Einmischung.

ahtber.) Die Sowjet- der englischen und der die bereits bekannte m auf ihrem Recht zu bestehen, auf der nächsten Friedenskonferenz in der Orientfrage vertreten zu sein. Hier verlautet offiziös, daß es äußerst unwahrscheinlich sei, daß die französische Regierung auf die Moskauer Note antworten werde. Die Antwort werde, selbst wenn sie gegeben werde, nur ablehnend ausfallen, da man hier betont, daß die russische Regierung von der französischen überhaupt nicht anerkannt werde.

England hofft, daß Frankreich auch fest bleibt.

London, 29. Sept. (Drahtber.) Die „Times" berichten, das in Paris von Lord Curzon am letzten Samstag erzielte Uebereinkommen sei die einzige Grundlage der britischen Politik. Selbst wenn sich die Meldung, Italien habe die Zurückziehung seines Kontingents aus Konstantinopel beschlossen, bestätigen sollte, so bestehe Grund zu der Annahme, daß Frankreich den britischen Standpunkt unterstützt. Angesichts der Ungewißheit der Lage in und bei Konstantinopel hätten die britischen Minister beschlossen, General Harrington mitzuteilen, daß es nach ihrer Ansicht wichtig sei, daß er eine persönliche Zusammenkunft mit Kemal erreiche, um Maßnahmen zur Vermeidung eines Zusammenstoßes zu vereinbaren. Auch die Lage in Thrazien könne sich für die Alliierten schwieriger gestalten.

* * *

Der Seeweg nach Ostpreußen unterbrochen

Berlin, 29 Sept. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, die mehrwöchigen Verhandlungen mit den Reedereien, welche die Verbindung durch Ostpreußen über See, Swinemünde—Pillau, bisher mit erheblichen Zuschüssen des Reiches und Preußens betrieben haben, sind an der Höhe der von den Reedereien gestellten Forderungen erneut gescheitert, so daß nach Ablauf des jetzigen Vertrages Ende ds. Mts. eine Unterbrechung des Verkehrs unvermeidlich ist.

Holland schützt sich gegen deutschen Preisdruck.

t. **Aus dem Haag**, 29. Sept. Der Zweiten Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Abgaben für die Einfuhr von Zigarren aus Deutschland erhöht. Die bisherigen Sätze tragen nach Ansicht der Regierung nicht genügend dem Sturz der deutschen Mark Rechnung.

Lehrerstreik in Innsbruck.

Innsbruck, 29. Sept. Die gesamte Lehrerschaft der Volks- und Bürgerschulen des gesamten Landes Salzburg ist heute in den Streik getreten, da ihre Forderung nach sofortiger Auszahlung der rückständigen Bezüge und nach einer geregelten Flüssigmachung der weiteren fälligen Gebühren nicht erfüllt worden ist.

Die Goethe-Reliquien in Lyon.

Berlin, 29. Sept. Wegen Herausgabe der Goethe-Andenken, die 1914 auf die Städteausstellung nach Lyon gesandt wurden und dort zurückbehalten werden, hat die Reichsregierung laut „B. T." neuerdings bei der französischen Regierung und bei Poincaré persönliche Schritte unternommen.

Paris, 29. Sept. Der „Eclair" kommt auf die in Lyon zurückgehaltenen Reliquien aus dem Frankfurter Goethe-Archiv zu sprechen, die er etwas verlegen als Pfand für die im Kriege verloren gegangenen französischen Gemälde und andere Kostbarkeiten behandelt wissen will. Immerhin ist es dem Blatte peinlich, daß wertvolle Dokumente wegen der 500 000 Franken Lagergebühr versteigert werden und etwa in die Hände reicher Sammler geraten könnten. Sie seien vor dem Kriege in liebenswürdiger Weise geliehen worden und es wäre korrekt gewesen, sie nach Aufhebung der Beschlagnahme zurückzugeben.

Explosion in einem italienischen Fort.

Spezia, 29. Sept. Gestern nacht ist in der Nähe der Ortschaft Santa Theresia zwischen Muggiano und Pertulosa in der Festung von Valconara ein Lager von Explosivstoffen infolge Blitzschlages in die Luft geflogen. Der Verlust zahlreicher Menschenleben ist zu beklagen. Großer Schaden ist angerichtet worden. Durch die Explosion ist das Fort Valconara vollständig zerstört worden. Besonders gelitten hat auch die Ortschaft San Theresa. Infolge des Luftdruckes wurden die meisten Dächer abgehoben, mehrere Häuser sind eingestürzt und fast alle anderen übrigen stark beschädigt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 100 Personen getötet und 400 verwundet worden.

Weinbrand Winkelhausen Alte Reserve

General-Vertretung und Fabriklager: **Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B.** Fernruf 4993.

Inka
Seifen Pulver
Hochprozentig von unübertroffener Waschkraft.
30% Fettgehalt.
August Jacobi A.G.
Darmstadt

Bekanntmachung.

über Ausfuhrbeschränkung für Wein aus dem Lande Baden.

Auf Grund des Art. 2 der Verordnung über die Versorgungsregelung vom 16. April 1921 (R.G.Bl. S. 486) wird mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft die Ausfuhr von Wein aus dem Lande Baden nach dem Ausland mit sofortiger Wirkung verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. bestraft.

Karlsruhe, den 26. September 1922

Bezirksamt Abt. II. O.Z. 182.

Oeffentl. Versteigerung.

gegen Barzahlung Fundsachen vom 2. Vierteljahr 1922 und unanbringliche Güter, darunter Photographenapparate, Ferngläser, 1 Barometer, 1 Geige m. Kasten, 1 elektr. Bügeleisen, 1 Grammophon m. Platten, 4 Weinfässer (2 über 600 Liter, 2 unter 100 Liter haltd.) Armbänder, Uhren, Ring. u. dergl. am **Mittwoch, den 4. Okt. l. Js., vormittags 8 Uhr u. nachmittags 2 Uhr** beginnd., in dem Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof, (Eing. Maxaubahnhof) Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausgeboten.

Karlsruhe, 26. Sept. 1922.

Reichsbahndirektion, Materialamt.

Fichtenstangen.

Aus Stadtwald Karlsruhe, Distrikt Hardt, werden 120 Gerüst- und Hopfenstangen **Montag, 2. Oktober 1922, nachmittags 5 Uhr,** in Daxlanden (Rathaus) versteigert. Auskunft: Forstwart Reichert, Durmersheimerstraße 207.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe.

In Vollzug der Verordnung der Reichsregierung vom 12. ds. Mts. über die **Heraufsetzung der Grundlöhne in der Krankenversicherung bis auf 500 Mk.** (auf Grund des Gesetzes über Aenderung von Geldbeträgen in der Sozialversicherung vom 9. 6. 1922) tritt mit **Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab** eine **Aenderung** der seitherigen **Grundlöhne, Lohnstufen, Beiträge** und **Leistungen** in Wirksamkeit. Außerdem werden vom gleichen Zeitpunkt ab die **Kassenbeiträge** durch Beschluß des Ausschusses vom 27. ds. Mts. und mit oberversicherungsamtlicher Genehmigung **von 7 auf 7½ vom Hundert des Grundlohnes** erhöht.

Die Heraufsetzung der Grundlöhne macht eine **Neueinteilung der Lohnstufen** bei **sämtlichen Versicherten** notwendig. Als Unterlage für diese Neueinteilung werden **genaue Angaben über die derzeitigen Lohn- bezw. Gehaltsbezüge aller Beschäftigten** benötigt. **Die Herren Arbeitgeber werden deshalb hiermit aufgefordert, diese Lohnanzeigen umgehend — längstens jedoch innerhalb 8 Tagen — bei der Kasse zu erstatten.** Durch die Nichterstattung der Lohnanzeigen könnten unliebsame Nachteile für Arbeitgeber und Versicherte kaum vermieden werden, weil dann die neue Lohnstufeneinteilung jeweils nach dem Durchschnittsverdienste eines in gleicher Beschäftigung stehenden Mitgliedes erfolgen müßte. Außerdem ist die Nichterstattung der Lohnanzeigen unter Strafe gestellt. Die Notwendigkeit der **umgehenden** Erstattung wird deshalb nochmals besonders betont.

Der **Wert der Sachbezüge** — soweit solche in Kost und Wohnung bestehen — wird den Zeitverhältnissen entsprechend ebenfalls ab **1. Oktober ds. Js.** eine vorläufige **Neufestsetzung** (Erhöhung) erfahren. Diese Erhöhung wird bei einem erheblichen Teil der Versicherten, **insbesondere bei den Hausangestellten,** die Versetzung in höhere Lohnstufen der Kranken- und Invalidenversicherung bedingen und damit eine weitere Steigerung der Kassenbeiträge zur Folge haben.

Die durch **Ausdehnung der Versicherungsgrenze von 72 000 Mk. auf 204 000 Mk.** (laut Verordnung der Reichsregierung vom 14. 9. 1922) der **Krankenversicherungspflicht erneut** unterstehenden Personen (das sind Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, sowie Schiffer auf deutschen Seefahrzeugen) sind mit **Wirkung vom 22. September ds. Js.** ab seitens ihrer Arbeitgeber **alsbald** wieder mittels des vorgeschriebenen Meldevordrucks bei unserer Kasse zur Anmeldung zu bringen.

Durch Reichsgesetz vom 18. 7. 22 wurde in der **Invalidenversicherung** die Zahl der bisherigen Lohnklassen A—H um **fünf** vermehrt. Die mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab hiernach neu hinzukommenden Lohnklassen J—N und der diesen zugrunde liegende Jahresarbeitsverdienst, sowie die Höhe der Beiträge, sind aus den nachstehend erwähnten Tabellen ersichtlich.

Tabellarische Uebersichten über die neue Lohnstufeneinteilung in der Kranken- und Invalidenversicherung, über Grundlöhne und Beiträge, sowie über die Leistungen können bei unserer Kassenverwaltung — Gartenstraße 14/16 — unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 30. September 1922.

Der Kassenvorstand: W. Hof. **Verwaltungsdirektion:** R. Sigmund.

Albert Sexauer

1. Oktbr., 15. Oktbr., 29. Oktbr.
vormittags 10 Uhr
Erbprinzenschlößle, Ritterstr. 7.

Karlsruher Auktionshalle

Inhaber: **Sasse & Marzluff.**

Lammstr. 7a, im Hause Café Bauer, Tel. 1040.

Montag, den 2. Okt., vorm. 10 Uhr versteigern wir im Auftrag:

1 **Herrenzimmer** bestehend aus:
1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank mit Facetteverglasung, 1 Tisch, 2 Stühle und ein Schreibtischstuhl, hell eichen mit Lederbesatz;

1 **Damensalon,** bestehend aus:
1 Damenschreibtisch mit Schreibtischstuhl, 1 Ecksofa mit Umbau, 1 Näh- und zugleich Spieltisch, 1 Schmuckschrank, 2 Stühle, gepolstert, 1 Figurenkonsol mit Figuren, 1 Damensofa, alles rosa Plüsch — Ahornholz.

1 **Speisezimmer** bestehend aus:
1 Büffet mit Credenz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Hocker, 1 Säule, schwarz eichen, sowie sonst verschiedene Möbelstücke; ferner: 1 Chaiselongue-Decke, 1 rote Plüschdecke, 1 großer Zimmerteppich, 1 Photoapparat und sonst verschiedenes.

Auktion- und Verwertungs-Institut für Waren aller Art.

Gut Heil!
MTV.

Sonntag, 4 Uhr
Handballspiel
gegen
T.-V. Altlußheim.
Anschließend: **Geselige Unterhaltung im Vereinshaus.**

Sportplatz Wildpark
Sonntag, 1. Oktober
3 Uhr
Viktoria Durlach
Nordstern

Billing & Zoller

Aktiengesellschaft für Bau- und Kunsttischlerei in Karlsruhe i. B.

In den Aufsichtsrat wurde zugewählt in der Generalversammlung vom 22. Juli 1922

Herr Bankdirektor Consul **Robert Nicolai.**

Als Vertreter des Betriebsrates sind in den Aufsichtsrat eingetreten:

Herr **Karl Böhringer**
„ **Christian Busse.**

Karlsruhe, den 28. September 1922.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe i. B.

Sonntag, den 1. Okt., vorm. 10 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten", Hebelstr. 21

Sonntagfeier – Erntefest

Dr. Karl Weiß-Heidelberg spricht über:

„Ernte der Menschlichkeit"

Jugend-(Religions-)Unterricht

jeweils Mittwoch nachm. in der Gartenstraße-Schule. Zimmer 5
1., 2. und 3. Schuljahr I. Klasse 2—3 Uhr
4. und 5. „ II. Klasse 3—4 Uhr
6., 7. und 8. „ III. Klasse 4—5 Uhr

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 — Telephon 5111.

Ab Samstag, den 30. September
bis einschl. Freitag, den 13. Oktober 1922

„Das Weib des Pharao"

Drama in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Emil Jannings, Paul Wegener, Albert Bassermann, Harry Liedtke, Lyda Salmonova, Dagny Servaes.
Beginn der Vorstellungen 3, 5, 7, 9 Uhr
ausnahmsweise auch am
Samstag } vorm. pünktl. von 11—1 Uhr
Sonntag } **je eine Vorstellung.**

Wiener Hof
Hotel, Konzert- u. Weinrestaurant
Fasanenstraße 6 Telephon 849.
Täglich mittags von 12—2 Uhr u. abends bis ½12 Uhr
Künstler-Konzert
Mittagstisch (auch im Abonn.), Abends Soupé
Vorzügliche Weine — Flaschenbiere a. d. Pschorrbräu München, Sehenswerteste Lokalität d. Landeshauptstadt. Emil Späth.

Das schönste Geschenk
sind Bedarfsgegenstände aus Leder.
Wir unterhalten ein Riesenlager in echten
Offenbacher Lederwaren
vom einfachsten bis zum elegantesten Teil.
Wir sind
Spezialisten
in Damentaschen, Aktenmappen, Brieftaschen.
Unser Betrieb ist volkswirtschaftlich und sparen Sie beim Einkauf viel Geld. Besuchen Sie uns ohne jeden Kaufzwang.
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Karlsruhe Kaiserstraße 203 I.
Kein Laden — Etagengeschäft.
Montag, den 2. Okt. geschlossen.

Restaurant zum Landsknecht
Ecke Zirkel und Herrenstraße
Altrenommiertes Bier- und Weinlokal
Vorzügl. Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch
zu mäßigen Preisen.
Schöne Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften.
Haus-Schlachtung.
L. Weisenrieder, Küchenmeister.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Badisches Landestheater
Samstag, 30. Sept., 7 bis g. 10 Uhr. 110 Mk.
Abonnement C 3. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 901—1100
Das Postamt. Die Komödie der Irrungen.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Deffentliche Vorträge

über

Glaube u. Wissenschaft

3. Vortrag: **Sonntag, den 1. Oktober 1922**
„Können wir noch an einen Gott glauben?"
4. Vortrag: **Mittwoch, den 4. Oktober 1922**
„Woran erkennen wir den wahren Gott?"
Im Saale des **Postkonservatoriums,** Adlerstraße 38. Eintritt frei.
Redner: **L. R. Kiepe.**

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier.** Herrenstr 38.

Am besten u. billigsten
beziehen Sie frische
Seefische
direkt von der Nordsee von
Seegers & Dehning,
Geestemünde,
Fischereihafen.

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von **Otto Berndt.**

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(21) —— (Nachdruck verboten)

Der Artist hatte die Absicht, vorher gar nicht in seine Wohnung zurückzukehren. Er ärgerte sich! Warum hatte er auch gestern den „Gutsbesitzer aus Ostpreußen", der so fidel war, anstatt in das Hotel in seine Wohnung gebracht und dort erleichtert — der Kerl hatte schließlich mehr vertragen, als er geglaubt, war zu früh zu sich gekommen, hat'e Lärm geschlagen — er hatte die gute Beute wieder hergeben müssen — und der Mann war sicher sofort zur Polizei gelaufen!

Zwar hatte er vorsichtigerweise in der Wohnung nur seinen bürgerlichen Namen Gustav Schumann angegeben, im Theater führte er den Künstlernamen Jens Sörensen — Fred Wilton war ihm für Deutschland noch zu englisch gewesen — aber Vorsicht ist besser als Nachsicht!

Das Unangenehme war nun, daß er bei seiner schnellen Flucht an diesem Morgen auch das sauer zusammengestohlene Geld, das er hinter der Tapete versteckt hatte, zurücklassen mußte und so nicht einmal Mittel besaß, anständig über die Grenze zu kommen.

Und da führte ihm der Zufall den fröhlich vor sich hinlächelnden Rentier in den Weg.

Herr Aloys Schumann aber bog eben in die etwas weniger belebte Krausenstraße ein, und Herr Wilton ging mit sehr schnellen Schritten auf die andere Seite, eilte voraus, so daß er den Rentier, der ihn gar nicht beobachtete, überholte, überquerte die Straße, stand dicht vor ihm, zog den Hut und sagte in freundlich überraschtem Ton:

„Guten Morgen, Onkel!"

Herr Schumann senior erschrak.

„Du, Gustav?"

Man sah ihm an, daß bei dieser Begegnung die Freude augenscheinlich ausschließlich auf seiten des Neffen war.

„Nicht wahr, das ist eine Ueberraschung."

„Wo kommst du denn her?"

„Wo soll ich herkommen? Ich war bis gestern im Apollotheater engagiert und stehe im Begriff, abzureisen."

„Soso."

„Onkel, ich muß dich sprechen, ich wollte soeben in deine Wohnung."

„Die weißt du ja gar nicht."

„Wie werde ich nicht. Motzstraße 67."

„Der Teufel!"

Auf alle Fälle hatte der Neffe sich bei Zeiten einmal auf dem Einwohneramt erkundigt.

„Daß du dich nicht unterstehst, zu mir zu kommen."

„Nett bist du nicht Onkel."

„Du weißt, daß ich nichts mit dir zu tun haben will."

„Tut mir sehr leid, aber leider habe ich mit dir zu sprechen."

„Ich wüßte nicht, was."

„Ich brauche Geld. Ich sagte dir, daß ich heute abreisen will."

„Wenn's wahr ist."

„Leider sehr wahr!"

Schumann senior sah ihn verstehend an.

„Nötig?"

„Sehr nötig! Habe Pech gehabt."

„Will gar nichts wissen — wieviel brauchst du?"

Herr Schumann kannte seinen Neffen, und es wäre ihm peinlich gewesen, wenn man ihn wieder einmal gefaßt hätte und noch dazu in Berlin — es hatte ja Zeiten gegeben, in denen er selbst bei manchen Auslandsgeschäften sich des gewandten Neffen bedient hatte, und dieser wußte entschieden mehr von seinen finanziellen Unternehmungen, als ihm in diesem Augenblick angenehm war. Fred Wilton aber überhörte jetzt noch die Frage nach der notwendigen Summe.

„Es täte mir sehr leid, lieber Onkel, wenn ich etwa gezwungen wäre, um meine Persönlichkeit festzustellen, mich etwa auf dich zu berufen."

„Das wäre —"

„Es könnte vielleicht kommen, daß irgendein neugieriger Mensch in meiner Wohnung etwas findet, das bei einem armen Artisten Verwunderung dieser Herren hervorrufen würde, das aber bei dem Neffen des reichen Herrn Rentier Schumann verständlich ist."

„Du hast wieder —"

„Still Onkel, keine Beleidigungen — der eine macht seine Geschäfte so, der andere so."

Er sah, daß der Onkel ihn fürchtete, und wurde frech.

„Also, wieviel brauchst du?"

„Ein paar braune Lappen.

„Einer wird's auch tun."

„Kaum."

Fred Wilton kannte sich aus — der Onkel wollte ihn los sein —, nun war er der Mann, das Eisen zu schmieden, aber ehe der Rentier noch einmal antworten konnte, wurde er von einem anderen Herrn gegrüßt.

„Guten Morgen, Herr Schumann."

„Guten Morgen."

Fred Wilton sah sofort, daß es dem Onkel doppelt unangenehm war, ihn jetzt an seiner Seite zu haben, aber auch er hatte den Fremden erkannt und beeilte sich, ihn zu grüßen.

„Guten Morgen, Herr Stephensen. Sie kennen mich doch noch? Fred Wilton. Wir haben uns bei einem Engagement in Kopenhagen im Tivoli kennengelernt."

„Herr Wilton? Wie kommen Sie denn hierher? Engagement in Berlin?"

„Bis heute, bin im Begriff abzureisen."

Herr Stephensen kannte den Artisten nur ganz flüchtig von einem Gelage, das er den Artisten einer schönen Soubrette zu Liebe gegeben.

„Sie wissen doch wohl, ich bin der Neffe des Herrn Schumann."

Es machte ihm Freude zu sehen, wie der Onkel rot wurde.

„Das heißt —"

„Ei, was ich höre — und Sie, Herr Schumann, kommen wohl zu mir, damit wir unser Geschäftchen besprechen können. Uebrigens herzlichen Glückwunsch! Habe in den Zeitungen gelesen, daß Sie das Palais Arnim gekauft haben, und in Ihrer Wohnung erfahren, daß Sie schon heute umzuziehen beabsichtigen."

„Da bin ich dir aber mit Freuden behilflich, Onkel, das hast du mir ja noch gar nicht erzählt, daß du schon heute umziehst — wir haben uns nämlich längere Zeit nicht gesehen, Herr Stephensen — ich habe so wenig Zeit, mich dem Onkel zu widmen."

Herr Schumann war wütend und stand wie auf Kohlen. Dabei konnte er nicht einmal grob werden, wie er gerne gewollt.

„Also komme heute nachmittag um 3 Uhr zu mir „Gern, lieber Onkel!"

„Und nun laß dich nicht aufhalten — du mußt ja wohl zur Probe."

„Richtig, das hätte ich beinah vergessen. Also, ich bin pünktlich. Auf Wiedersehen.

Herr Stephensen, vielleicht treffen wir uns bald einmal in Kopenhagen.

Auf Wiedersehen."

Er grüßte und ging anscheinend mit schnellen Schritten von dannen, überschritt die Straße und trat in einen Barbierladen, um sich auf alle Fälle den Schnurrbart abschneiden und die Haare kürzen zu lassen — wer wußte, wozu es gut war! Aber da er noch andere Kunden im Laden fand, hatte er Zeit, durch die Glastür die Straße weiter zu beobachten und zu sehen, daß die beiden Herren im nächsten Hause, im Hotel „Kleiner Kaiserhof" verschwanden.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

An die Leser.

Die Zeitungen sind gezwungen, auch vom 1. Oktober ab wiederum die Preise erheblich zu erhöhen. Die Teuerung schreitet fort und nötigt jedes Geschäft, das nicht zugrunde gehen will, ihr zu folgen. Die Zeitungen können sich zur Ehre nachsagen, daß sie in diesen Zeiten des Umsturzes aller Werte nie besondere Vorteile für sich erstrebt haben. Sie haben sich an der Jagd nach Kriegsgewinn nicht beteiligt, haben als Dienerinnen der Allgemeinheit stets Teuerung und Wucher bekämpft und durch ihr eigenes geschäftliches Verhalten bewiesen, daß ihnen dieser Kampf ernst war und nicht bloß auf dem Papiere stand. Auch wenn jetzt der Preis erhöht wird, geschieht es nur in dem unbedingt nötigen Maße, wie jeder Leser selbst nachrechnen kann, wenn er den Bezugspreis mit dem Papierpreis vergleicht. Jener ist etwa auf das 200fache gestiegen, das Papier aber ist 350mal, ab 1. Oktober voraussichtlich das 500fache, teurer geworden; dabei macht das Papier den größten Teil der Ausgaben aus, die ein Zeitungsbetrieb hat. Die Presse kämpft einen furchtbar schweren Kampf und kann sich nur behaupten, wenn ihr die Leser treu bleiben.

Karlsruhe i. B., im September 1922.

Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger E. V.

* * *

Die unterzeichneten Karlsruher Zeitungsverlage sind genötigt, auf Grund der allzubekannten Teuerungs-Verhältnisse ihre Bezugspreise ab 1. Oktober entsprechend zu erhöhen.

Karlsruhe, den 29. September 1922.

Verlag des „Badischen Beobachters".
„ der „Badischen Presse".
„ des „Karlsruher Tagblattes".
„ der „Karlsruher Zeitung".
„ des „Residenz-Anzeigers".
„ des „Volksfreunds".

Oktober.

Wenn wir mit dem Beginn eines Monats im Buch des Jahres ein neues Blatt aufschlagen, so mögen wir gern auf die Worte eines Dichters hören, der die Stimmung solcher Zeit in Verse eingefangen hat. Beim Oktober sind wir gut dran, denn ehe wir noch ans Suchen gehen müssen, klingt uns Theodor Storms frisches „Oktoberlied" in den Ohren. Wie geht es doch?

„Der Nebel steigt, es fällt das Laub,
Schenk ein den Wein, den holden . . ."

„Hier stock ich schon." Sollte wirklich diese verteufelte Zeit auch die Allgemeingültigkeit des Dichterwortes erschüttert haben? „Den Wein, den holden . . ." Ja, gewachsen ist er in diesem Jahr auch, wenn er auch bei den ausgedehnten Streikperioden der Sonne nicht gerade viel Süßigkeit gewonnen haben dürfte. Geerntet wird er auch im Oktober, aber wer von uns kann ihn sich noch leisten, wer von uns hat noch ein paar Flaschen im Keller, um ihnen dem „Weinmonat" zu Ehren den Hals zu brechen? Aber auch dem, der es nicht kann, vermag Storms zweiter Vers etwas zu sagen, und er paßt wieder um so besser in die Zeit:

„Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt,
So gänzlich unverwüstlich!"

Und wenn wir uns dann noch an des Dichters Mahnung halten: „Wir wissen's doch, ein rechtes Herz ist gar nicht umzubringen", so haben wir genug gute Lehre, um dem Winter getrost entgegenzugehen und der „blauen Tage", die Storms Lied zum Schluß verheißt, zu warten.

Zunächst scheint es, als wolle uns die Sonne jetzt noch das Gold spenden, das sie uns im Wein nicht gezeitigt hat, und das unser Geldbeutel unserer Kehle nicht erlaubt. Der September brachte noch zuletzt sonnige Tage, und wenn sie auch schon zu frisch waren, um uns noch etwas von der schwer entbehrten Wärme des Sommers zuführen zu können, so wollen wir uns doch den Blick in die heitere Herbstlandschaft wohl gefallen lassen. „Ist der Oktober kalt", so sagt zudem eine Bauernregel, „macht er fürs nächste Jahr dem Raupenfraße Halt", doch soll gegen Ende des Monats Regen kommen, dann wird das Jahr fruchtbar.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Bad. Landeswetterwarte am 28. September 1922.)

Infolge südlicher Luftströmungen hat sich in der letzten Woche im allgemeinen wärmeres Wetter eingestellt. In der Rheinebene stiegen die Temperaturen fast täglich auf 20 bis 25 Grad und sogar der Hochschwarzwald hatte gelegentlich Tagestemperaturen von 15 bis 20 Grad Auch die Nachttemperaturen blieben verhältnismäßig hoch, und sanken in der Ebene nicht unter 10 Grad. Nachtfröste sind auch in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes nicht eingetreten. Die Niederschläge waren im allgemeinen mäßig, mit Ausnahme der starken auf Südbaden beschränkten Regenfälle vom 24., wo vereinzelt von Gewittern begleitet über 50 Millimeter Niederschlag in 24 Stunden fiel. Nach dem Abzug eines über der Biscayasee erschienen Sturmwirbels breitet sich neuerdings das subtropische Hochdruckgebiet nordwärts über Mitteleuropa aus, so daß mit dem Eintritt heiterer, trockener Herbstwitterung gerechnet werden kann.

Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 68 vom 29. September 22 hat folgenden Inhalt: Verordnungen und Bekanntmachungen des Staatsministeriums: der Vollzug des Reichsarbeitsnachweisgesetzes vom 22. Juli 22; der Vollzug des Besoldungsgesetzes; die Gebühren der Gesundheitsbeamten für amtliche Verrichtungen; des Ministeriums der Finanzen: Dienstreisekosten; des Ministeriums des Innern: die staatstierärztliche Dienstprüfung; über die Beschränkung des Einzelhandelsverkaufs im Brükkenkopf Kehl; Verpflegungssätze für Kranke im Landesbad in Baden und im Landessolbad in Dürrheim; der Vollzug der Maß- und Gewichtsordnung; die Einfuhr von Tieren für zoologische Gärten und Tierparks; des Justizministeriums: der Vollzug des Kostengesetzes; des Ministeriums des Kultus und Unterrichts: die Kosten der Verpflegung von Kranken in den psychiatrischen Kliniken in Heidelberg und Freiburg.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 65 vom 29. Sept. 22 hat folgenden Inhalt: Entscheidung des Reichsfinanzhofes auf Grund des § 6 Abs. 1 des Landessteuergesetzes; Verordnung über die Anpassung der Notopferhypothekenverordnung an das Vermögenssteuergesetz; Verordnung über Wochenhilfe; Verordnung über Wochenfürsorge; Verordnung über Erhöhung der Bezüge aus der Unfallfürsorge für Gefangene; Anordnung des Verbots der Ausfuhr, Veräußerung und Verpfändung ausländischer Wertpapiere; Verordnung über das Verfahren in Versorgungssachen bezüglich des Saargebietes; Verordnung über den Erlaß von Verwaltungsstrafen nach der Reichsabgabenordnung.

Abschied von Pfarrer Mayer. Am vergangenen Sonntag verabschiedete sich der zuruhegesetzte Pfarrer Lebrecht Mayer im Hauptgottesdienste von seiner evangelischen Kirchengemeinde. Zu seiner Ehrung hatten Gemeindeglieder das Gotteshaus mit Blumen reich geschmückt. Der Posaunen- und Kirchenchor verschönte die Feier durch seine Mitwirkung. Der Abschiedspredigt lag das Wort Jesu aus der Bergpredigt „Sehet die Vögel unter dem Himmel an usw." zugrunde. In bewegten und ergreifenden Worten ermahnte der Prediger die Gemeinde zum Festhalten an Gottes Wort. Er verstand es, dem Worte Scheiden seine Herbheit zu nehmen. Am Abend des Sonntags fand im Gasthaus zum Eichhorn eine von der Kirchengemeinde veranstaltete Abschiedsfeier statt. Die Gasthausräume konnten die Menge der Erschienenen nicht fassen. Mitglied des Kirchenausschusses Oberpostsekretär Schörger leitete die Veranstaltung, er begrüßte die Erschienenen, besonders die Pfarrfamilie. Der Rüppurrer Männergesangverein, der Posaunen- und der Kirchenchor trugen auch hier zum Gelingen des Ganzen bei. Besonders hervorzuheben sind die gesanglichen Vorträge von Frau Ott-Rectanus, die Klaviervorträge von Fräulein Fecker, die Darbietungen eines Streichquartetts, das aus den Damen Frau Ott, Fräulein Schwarz und den Herren Heller und Felsch bestand. Der technisch und klanglich gut durchgeführte 1. Satz des Lerchenquartetts von Haydn wie Volksliedchen und Märchen von Komzak fanden reichen Beifall. Kirchengemeinderat Gemeindesekretär Klotz gab Rückblicke aus dem Wirken des Pfarrherrn und erwähnte, daß er sich neben seinen eigentlichen Amtsgeschäften mit besonderem Erfolg um Errichtung von Eigenheimstätten bemüht hat, was schon vor Jahren durch den Stadtrat, der nach ihm die Lebrechtstraße benannt hat, anerkannt worden ist. Er dankte im Namen aller dem Scheidenden für sein langes, arbeitsreiches Wirken und wünschte ihm und seiner Familie einen gesegneten Lebensabend. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er Pfarrer Mayer unter anderem drei künstlerische Federzeichnungen des Karlsruher Künstlers Guggolz. Sie stellen die neue evangelische Kirche, um deren Errichtung sich Pfarrer Mayer ganz besonders verdient gemacht hat, das alte von Schenkendorf besungene Kirchlein in Abendstimmung und das Pfarrhaus, das der Pfarrfamilie 22 Jahre lang als Heim gedient hat, dar. Der Frauenverein brachte durch Fräulein Breetz mit einem der Zeit entsprechenden Geschenk der Pfarrfrau seine Dankbarkeit zum Ausdruck. Pfarrer Mayer war mit seiner Gattin durch die Ehrung sichtlich bewegt und ergriffen. Er bekundete seinen Dank, wobei er auch seiner schon abgeschiedenen Mitarbeiter gedachte. Der Abend hat sich zu einer schönen Gemeindefeier gestaltet und wird der Pfarrfamilie in ihrem künftigen Wohnsitz Durlach und auch der Gemeinde Rüppurr in steter Erinnerung bleiben.

Todesfall. Ein bekannter Rechtsanwalt, Herr Salomon Oppenheimer, ist im 60. Lebensjahr gestorben. Er war durch 18 Jahre gemeinschaftlicher Tätigkeit mit Rechtsanwalt Dr. Levis verbunden. Der Dahingegangene hatte ein langes und schweres Leiden zu ertragen, bis er vom Tode erlöst wurde. Sein Rat und Beistand wurde von vielen sehr geschätzt, so daß die Nachricht von seinem Hinscheiden sehr schmerzlich aufgenommen wird.

1200 Prozent Zuschlag zur Friedensmiete. Die Vertreter des Münchener Hausbesitzes haben die zuerst vorgenommene Festsetzung eines Zuschlags von 1120 Prozent zur Grundmiete als zu nieder bezeichnet und unter Hinweis auf die 800fache Verteuerung der Baumaterialien und der Erhöhung der Löhne einen Zuschlag von 1200 Prozent zur Friedensmiete verlangt.

Die Einheitsuniform der badischen Polizeibeamten. Die badische Polizeibeamtenschaft hat gegen die von der Regierung herausgegebene Probeuniform, die das Muster der kommenden Einheitsuniform in Baden darstellen soll, Einspruch erhoben, und, da die Verhandlungen mit der Regierung resultatlos verliefen, in einer Eingabe an den Landtag dessen Entscheidung angerufen.

Das Abrufen in den Bahnhöfen. Ab 1. Oktober 1922 wird auch auf den Stationen Mannheim und Karlsruhe das Abrufen der Züge in den Warteräumen und Bahnhofwirtschaften aufgehoben.

Wagenmangel. Da bereits aus einzelnen Landesteilen über erheblichen Wagenmangel Klagen vorliegen, hat sich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zwecks glatter Durchführung der Wintereindeckung der Bevölkerung mit Kartoffeln entschlossen, beim Reichsverkehrsministerium ein vorübergehendes Versandverbot für Fabrikkartoffeln zu beantragen. In der Zeit vom 1. bis zum 15. Oktober einschließlich soll der Versand von Kartoffeln für Stärkefabriken, Flockenfabriken und Brennereien unterbleiben.

Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 4. Oktober bis einschließlich 10. Oktober 1922 beträgt das Goldzollaufgeld 34.40 vom Hundert.

Was ist übermäßiger Gewinn? Eine Berliner Zeitung hatte das Ergebnis der Unterredung eines ihrer Berichterstatter mit Staatssekretär Dr. Freund vom preußischen Ministerium des Innern dahin mitgeteilt, daß die Wucherpolizei angewiesen sei, Einwände wie die von höhern Wiederbeschaffungspreisen unbeachtet zu lassen. Gegen diese Auffassung hat der Hansa-Bund sofort Vorstellungen erhoben. Er hat daran erinnert, daß der Reichswirtschaftsminister selbst den Standpunkt vertreten hat, im Rahmen der Preistreibereiverordnung lasse sich eine billige Rücksicht auf eine inzwischen eingetretene Aenderung in den Anschaffungsbedingungen verwirklichen. Insbesondere hat der Hansa-Bund darauf aufmerksam gemacht, daß bei Ermittlung der Gestehungskosten eine Risikoprämie in Ansatz gebracht werden dürfe. Das preußische Ministerium des Innern hat dem Hansa-Bund die Richtigkeit seiner Ansicht bestätigt und die Wiedergabe der erwähnten Aeußerung des Staatssekretärs Dr. Freund als unzutreffend bezeichnet. Der Hansa-Bund ist der Ueberzeugung, daß bei sachgemäßer Auslegung der Preistreiberei-Verordnung, die nur den übermäßigen Gewinn bestraft wissen will, der Vorwurf des Wuchers in nicht allzu vielen Fällen berechtigt ist. Zu den Gestehungskosten gehören nach amtlicher Begründung der Preistreiberei-Verordnung: Einkaufspreis der Ware, spezielle Unkosten (u. a. Gewerbesteuer, Gehälter, Miete, Heizung, Beleuchtung der gewerblichen Räume), Verzinsung des in der Ware angelegten Kapitals, hier ist die heutige Höhe der Zinsen für fremdes Geld zu bedenken, die zum Ausgleich von Verlusten einzukalkulierende Risikoprämie, ein angemessener Unternehmerlohn, der den heutigen Kosten der Lebenshaltung entspricht. Auf diese Gestehungskosten ist der angemessene Gewinn zu schlagen. Nur bei Außerachtlassung dieser Grundsätze darf die Wucherpolizei einschreiten.

Gewitter. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends gingen über unserer Stadt Gewitter nieder, die mit ausgiebigen Niederschlägen verbunden waren. Besonders heftig und geräuschvoll verlief das zweite Gewitter, das sich kurz nach 7 Uhr ausgetobt hatte.

Unfall mit Todesfolge. Der Fuhrmann Heinrich Werner aus Urloffen, hier wohnhaft, wollte Donnerstag vormittag mit einem Müllwagen bei der Winterstraße die Gleise der Straßenbahn in der Rüppurrerstraße überfahren und stieß hierbei mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei er vom Bock geschleudert wurde. W. zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, die seine Ueberführung ins Städt. Krankenhaus nötig machte. Freitag früh ist der Verunglückte an den Folgen des Unfalls gestorben.

Verhaftet wurden: acht Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschriften, ein Kaufmann von Oberhausen, ein Taglöhner von hier, sowie eine Dienstmagd von Wolfartsweier wegen Diebstahls, ein Metallarbeiter aus Wöschbach wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Kaufmann von hier zur Verbüßung einer Strafe.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der heutigen Wiederholung von Tagores „Postamt" wird Marianne Burkhardt zum erstenmal die Rolle des kranken Knaben „Amal" spielen. — Shakespeares, „Komödie der Irrungen" bildet den Schluß des Abends.

Im „Othello" singt die Partie des Jago erstmalig Herr Weyrauch. Am Sonntag, den 8. Okt. findet eine vollkommene Neueinstudierung von „Zigeunerbaron" statt In Vorbereitung ist für den 22. die phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach in gründlicher Neuinszenierung und Neueinstudierung.

Veranstaltungen.

Stadtgarten-Konzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet am Sonntag, den 1. Oktober, vormittags 11 Uhr im Stadtgarten unter Leitung des Hauptlehrers Wölfle ein Freikonzert.

Glaube und Wissenschaft. Ueber das Thema: „Können wir noch an einen Gott glauben?" spricht Herr L. R. Kiepe am Sonntag, 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Post-Konservatoriums. Eintritt frei.

Chronik der Vereine.

Ziegenzuchtgenossenschaft e. G. m. b. H. Am Sonntag hielt der Ziegenzuchtverein eine Generalversammlung ab, in der der Verein in eine e. G. m b. H. umgewandelt wurde. Um das Zustandekommen haben sich Oberrevisor Hoffmann von der Landw. Hauptgenossenschaft und Tierzuchtinspektor Vielhauer von der Bad. Landwirtschaftskammer sehr verdient gemacht. Durch gemeinsamen Großeinkauf von Futter- und Lebensmitteln werden die Mitglieder jederzeit beliefert werden können. Die anwesenden Mitglieder traten fast alle der neuen Genossenschaft bei, weitere können ihren Beitritt noch bis zum 14. Oktober unentgeltlich erklären. Der Geschäftsanteil wurde auf 500 ℳ festgesetzt.

In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Steiner als Vorsitzender, Deck als Stellvertreter, Brand als Rechner und Raif als Beisitzer. Den Aufsichtsrat bilden die Herren: Neumeister, Bizer, Weil, Moll, Pasche und Bockmühl.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 27. Sept.: Manfred, alt 4 Tage, Vater Kurt Eckert, Kellner; Hch. Roe, Ehem., Weichenwärter, alt 43 Jahre. — 28. Sept.: Jakob Fellhauer, led., Tagl., alt 48 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 30. Sept.: 2 Uhr: Börner Heinrich, Fuhrmann, Durlacherstr. 59.

Gerichtssaal

Eine gerichtsbekannte Persönlichkeit stand in der Person des 25mal bestraften 32 Jahre alten Gelegenheitsarbeiters Julius Freitag wegen Betrugs vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte sich auf unrechtmäßige Weise vom August 1921 bis Juli 1922 Bettwäsche, Stiefel, Lebensmittel usw. verschafft und verkauft. Er erhielt eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft und 6000 Mk. Geldstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Ein rabiater Mensch. Vor dem Schwurgericht Mosbach hatte sich der Zimmermann Lorenz Anton Seubert in Gerchsheim wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verantworten. Bei einem Wirtshausstreit hatte der Angeklagte, der betrunken war und wegen Körperverletzung schon mehrfach vorbestraft ist, dem 58jährigen Tüncher Kilian Zeiner ein Bierglas auf den Kopf geschlagen. Die Verletzung war so schwer, daß Zeiner starb. Schon dreimal war der Angeklagte wegen Zuschlagens mit einem Bierglas verurteilt worden. Er erhielt jetzt zwei Jahre Gefängnis.

Sport-Spiel

Autowesen.

Autowacht. Im Flugverbandshaus, Berlin, fand vom Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, Dr. Bruckmayer, München, zusammenberufen, eine Besprechung sämtlicher das Kraftfahrwesen betreffenden Verbände statt, welche die Einrichtung einer Autowacht für ganz Deutschland zum Gegenstand hatte. Diese Autowacht soll die Aufgabe verfolgen, Hand in Hand mit den Behörden die Mißstände im Straßenverkehr zu beheben, welche durch das rücksichtslose Fahren mancher Kraftfahrer selbst und durch das verkehrswidrige Verhalten vieler Geschirrhalter, Radfahrer und Fußgänger hervorgerufen werden, und zwar soll diese Behebung erreicht werden, indem man auf die Allgemeinheit, wie auf den Einzelnen erzieherisch einwirkt. Nach einer eingehenden Aussprache über die Richtlinien der Autowacht, welche die Notwendigkeit einer derartigen Einrichtung und die Bereitwilligkeit zur Mitwirkung einstimmig zum Ausdruck brachte, wurde zur Bildung eines vorbereitenden Ausschusses geschritten. Diesem gehören an vom A. D. A. C. Dr. Bruckmayer, der auch den Vorsitz führt und Ing. F. W. Schmidt, vom A. v. D. Dr. Glaser, vom V. D. M. I. Dr. Sperling und Dr. Horch, vom Automobil-Händler-Verband Dr Hasler als Schriftführer und Max Bloch, vom Deutschen Verkehrs-Bund Fr. Reitz als zweiter Vorsitzender und A. Rettig, vom Droschkenbesitzer-Verband Schulze und Kühnicke. Der Mitteleuropäische Motorwagen-Verein, die Kraftfahrer-Vereinigung Deutscher Aerzte, sowie der Deutsche Touring-Club werden noch ihrer Vertreter benennen.

Vom Wetter

Wetteraussichten für Samstag, den 30. September 1922: Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, etwas wärmer; schwache westliche Winde

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	29. September		28. September
Schusterinsel	2.00 m		2.05 m
Kehl	3.07 m		3.12 m
Maxau	4.93 m		5.04 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.01 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.99 m
Mannheim	4.05 m		4.17 m

Tagesanzeiger.

Samstag, den 30. September 1922.

Bad. Landestheater: „Das Postamt", „Die Komödie der Irrungen". Abends 7—10 Uhr.

Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele: Filmvorführungen. Nachm. 5 Uhr und 8 Uhr abends.

Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Eintrachtsaal: Konzert (Illich's Zitherverein). Abends 7½ Uhr.

Bund deutscher Bodenreformer: 27. Hauptversammlung: im kleinen Festhallesaal. Vormitt. 9 Uhr Vorträge, im großen Rathaussaal. Abends 8 Uhr Jugendversammlung.

K. T. V.: Hauptversammlung im Nowack. Abends 8½ Uhr.

Karlsruher Ruderverein: Herbstfeier im Ruderhaus. Abends 8½ Uhr.

F. C. Frankonia: Zusammenkunft im Burghof. Abends 8½ Uhr.

Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 72 630.

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Der Philosoph.

Von Willy Schüßler.

Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als mitten aus suchenden Träumen heraus der Plan seines Lebenswerkes vor ihm aufstieg, einem gewaltigen Tempel gleich, wurzelnd in Erde und Stein und aufstrebend in reine, lichte Höhen. Ein Schauer packte seine Seele; strömende Seligkeit rann ihm durch die Brust, und all sein Können ballte sich zusammen zu kühn entschlossenem Tatwillen.

„Die Lebensbejahung als Grundlage einer Philosophie der Erlösung", so sollte sein Buch heißen. Nicht einen flüchtigen, genial hingeworfenen Abriß würde er geben, nein, eine gründliche, umfassende Darlegung seiner Gedanken. Jahrzehnte müßte er arbeiten; er wußte es, und die Schwere der Aufgabe erfüllte ihn nur mit neuer Kraft. Denn wenn es ihm gelänge, was sein geistiges Auge voll trunkener Begeisterung schaute, so würde er ein Führer und Heiland der Menschheit werden. „Den Weg der Erlösung will ich euch zeigen, der sich bahnt aus eurem urinnersten Wesen heraus!" So sprach er für sich und umfaßte die Menschen mit erbarmender Liebe.

Dann saß er im engen Gemach und fügte Stein zu Stein. Lange Gedankenreihen kristallisierten sich zu schimmernden Wahrheiten; auf dunkle Zusammenhänge fiel gleißend scharfes Licht. Er suchte, grübelte, rang mit Widersprüchen, schöpfte Gewißheiten aus seligem Brunnen und schrieb dann leuchtenden Auges ein paar kurze Zeilen, die aller Glut wochenlanger und mondelanger Kämpfe voll waren.

Lenzwind wehte da draußen; Sommerschwüle löste sich in rasenden Wettern; herbstlicher Fruchtsegen ward geborgen, und Winters flockte der weiße Schnee hernieder. Ihm aber galt das alles nicht.

Eines frühen Lenzmorgens perlte silbernes Lachen vor seiner stummen Zelle, und als er träumend aufschaute, lächelte ein Mädchen zum Fenster herein. Das war jung und schön und trug den lichten Frühlingsglanz der Sonne in den goldenen Flechten.

„Geh mit mir!" lockte sie süß und schmeichelnd. „Ich bin die Liebe."

Doch sein Auge blitzte kalt und klar wie funkelnder Stahl, und kein Schatten tastender Sehnsucht durchwölkte den hellen Tempel seiner Gedanken. Und das fremde, liebliche Mädchen schritt weiter, langsam, den Blick gesenkt und linde Trauer in den feinen Zügen.

Jahre fielen wie klingende Tropfen ins Meer. Er saß und dachte und schrieb. Und um die Mittagshöhe eines Sommertages stand eine Frau vor seinem Gemach, deren Augen leuchteten ihm feurig zu, und die Reife der Erfüllung lag über ihr Wesen gebreitet.

„Geh mit mir!" sprach sie heiter und ihrer selbst gewiß. „Ich bin die Mannestat und schenke dir Ehre und Kranz!"

Er aber schüttelte sein Haupt, nahm voll gläubigen Lächelns den ersten nun vollendeten Band seines Erlösungsbuches vom Tische und hielt ihn ihr entgegen. „Das ist mehr denn rasche Tat, und mein Ruhm wird klingen, wenn dein Ruhm verhallte!" Und er senkte die faltendurchwühlte Stirn auf lose Blätter, denen er unendliche Weisheit anvertrauen würde, und Mittagssonnenglut fiel auf den lichteren Scheitel, daß graue Fäden blinkten.

Und abermals sanken die Jahre dahin, und immer hastiger ward ihr Tropfenfall.

Im Abenddämmer eines frostigen Herbsttages saß er tief gebeugt über seinem Werk. Weiße Strähnen schmiegten sich um seine Schläfen, das halb erloschene Auge folgte mühsam der schreibenden Hand, und diese gelbe, verdorrte Greisenhand zitterte wie unter Schauern der Wehmut. „Nur noch ein armes Jahrfünft", so flakkerte ein Beben um den kraftlosen Mund, „dann ist mein edles Werk vollendet!"

Da schlug ein harter Finger gegen die Scheiben, daß sie klirrend zersprangen. Erschrocken blickte der Greis auf. Da draußen neigte sich ein Mann gegen das Fenster, dessen Antlitz war fahl vom sinkenden Licht des Abends, und seine Augen lagen in ungewissem Dunkel.

Herrisch und doch unendlich gütig klang seine Stimme: „Komm mit! Ich bin der Tod!"

Des alten Mannes Gesicht ward grau wie Staub, und bebend stammelte er: „Mein Werk! Die Erlösung der Menschheit!"

Gütiger noch ward der Klang der Stimme des Fremden! „Sorge dich nicht! Ich bin der wahre Erlöser!"

Da wankte der Greis geschlossenen Auges zur Tür hinaus und folgte dem bleichen Rufer.

Die Tür der Zelle aber war offen geblieben. Novemberwind stürmte brausend herein und fegte die beschriebenen Blätter vom Tisch. Dann war es Nacht.

Aus den Anfängen der Brillenmacherkunst.

Von brillenähnlichen Instrumenten berichten schon sehr frühe Meldungen. Nach Plinius soll der römische Kaiser Nero, der kurzsichtig gewesen ist, durch einen konkaven Smaragd die Kämpfe der Gladiatoren beobachtet haben, und auch in der arabischen Literatur finden sich Nachrichten von Vergrößerungsbrillen. Doch dürfte die Erfindung der eigentlichen Brille dem Italien des 13. Jahrhunderts zugehören; ein Zweifel daran ist wohl nicht mehr möglich, zumal nachdem der verdienstvolle Erforscher der Geschichte der Brille, Professor Dr. R. Greeff, die Legende von ihrer Erfindung durch die Chinesen zerstört hat. Greeff ist es auch, der jetzt wieder in der Lage ist, eine uralte italienische Brillenmacherordnung zu veröffentlichen, die neues Licht auf die Urgeschichte der Brillenmacherkunst wirft und weitere Schlüsse auf die Erfindung der Brille zu ziehen erlaubt.

Die Brillenmacherordnung, die Greeff in der „Deutschen Optischen Wochenschrift" mitteilt, entstammt den Ratsbüchern der Stadt Venedig und gehört den Jahren 1284 bis 1317 an, also der frühesten Zeit, aus der uns authentische Quellen über eigentliche Brillen zugeflossen sind. Die Ordnung umfaßt 53 Paragraphen oder Erlasse des Hohen Rates, die sich allerdings nicht nur mit der Anfertigung von Brillen befassen, sondern überhaupt das feinere Glaserhandwerk betreffen, zu dem die Brillenschleifer gehörten. Gerade die Kunst der feinen Glasbearbeitung stand ja damals zu Venedig in so hoher Blüte, wie an keinem anderen Ort der Welt. Die Kunst der Glasfabrikation war von byzantinischen Arbeiten nach Venedig gebracht worden. Ursprünglich befanden sich die Glashütten innerhalb der Stadt. Seit 1289 wurde jedoch, wie man sagte, der Feuersgefahr und des Rauches wegen, die Zahl der Oefen mehr und mehr beschränkt und die Glasfabrikation nach der nahen Insel Murano verlegt, wo sie noch heutzutage in Blüte steht.

Das mitgeteilte Denkmal gehört zu den Ordnungen, die der Hohe Rat von Venedig allen Handwerken und Künsten der Stadt gab. Die Brillen werden darin direkt erst in den Artikeln erwähnt, die aus dem Jahre 1300 stammen, da aber gleich in verschiedenen Formen und wie etwas Selbstverständliches und hinreichend Bekanntes. Auch der Umstand, daß es sich dabei um Verbote von Verfälschungen handelt spricht dafür, daß die Brillen um 1300 schon allgemein bekannt waren. Einen feststehenden Namen hatte man für das neue Hilfsmittel noch nicht; es wird unterschieden zwischen „roidi da ogli" (Linsen für die Augen) und „lapides ad legendum" (Lesesteine). Unter den Lesesteinen waren wohl einfache Lesegläser zu verstehen ,die vielleicht dick, plump oder viereckig waren und deshalb Steine genannt wurden, im Gegensatz zu den Linsen, die gefaßt und vor die Augen gehalten wurden. Einer der in Betracht kommenden Artikel aus dem Jahr 1301 gibt die Fabrikation von Brillen frei; im übrigen erfahren wir allerhand über die Organisation der Kunst oder des Handwerks, das eine festgeschlossene Gesellschaft war, die wir deutsch am besten eine Zunft nennen. Der Glaskauf aus den Hütten und die Verteilung des Glases nach gleichen, man könnte sagen, sozialistischen Gesetzen, wird geregelt. Niemand darf mehr haben, als der andere, oder als er selbst in seiner Werkstatt regelrecht verarbeitet. Noch strenger sind die Gesetze, die sich mit Verfälschungen in Glassorten beschäftigen. Der Hohe Rat sieht scharf darauf, daß der Ruf seiner Waren nicht leide. Kein ordinäres weißes Glas darf für Brillen und feinere Glasarbeiten verwendet werden.

Vor allem aber wird streng darauf geachtet, daß die Geheimnisse der Fabrikation gehütet werden. Die Verbote hatten Jahrhunderte lang Geltung. Je mehr Kunst und Handwerk in Venedig blühten, umso strenger wurden die Gesetze des Hohen Rates, der diktatorische Gewalt hatte, um die Geheimnisse der Herstellung zu wahren, die Ausfuhrbestimmungen aufrecht zu halten und zu verhindern, daß gelernte Arbeiter unbefugt auswanderten, um anderwärts ihr Gewerbe auszuüben und so die Geheimnisse der Kunst, die den Ruhm und den Reichtum von Venedig mit begründet hatten, preiszugeben. Die Glasöfen wurden wohl nicht nur des Rauches und der Feuersgefahr halber nach Murano verlegt, sondern auch, weil dort eine Ueberwachung der Glaskunst leichter war. Wenn ein gelernter Arbeiter sich trotzdem aus Venedig entfernte, so bekam er vom Rat der Zehn die offizielle Aufforderung, zurückzukehren. Leistete er keine Folge, so wurden seine nächsten Verwandten ins Gefängnis geworfen und so lange zurückgehalten, bis es gelungen war, den Entflohenen durch Beauftragte des Rates töten zu lassen. Es ist ein Erlaß vom Jahre 1554 erhalten, der dies belegt. Als diese strengen Gesetze aufhörten und die Zünfte aufgelöst wurden, war es auch bald mit der Herrlichkeit des venezianischen Kunsthandwerks vorbei, das sich nun besonders nach dem aufstrebenden Genua hinzog.

Der Rat der Zehn hatte das Geheimnis der Brillenfabrikation so lange zu wahren gesucht, als es möglich war. Offenbar gelang es aber bald den ebenso kenntnisreichen wie schlauen Dominikanermönchen, die nicht nur in Pisa und Florenz, sondern auch in Venedig Klöster hatten, das Geheimnis zu lüften und die Brillen nachzumachen. Alle diejenigen ,von denen zuerst berichtet wird, daß sie die Brille gekannt haben, der Bruder Alessandro della Spina, der geschickteste Nachbildner der Brille, der Bruder Giordano da Rivalto, der in seiner Predigt den Erfinder erwähnte, der Bruder Ugone di Provinzia, der zuerst mit einer Brille abgebildet ist, waren Dominikaner. Einige Jahre nach 1300 war also die Kenntnis der Brillenherstellung und ihr Gebrauch unter den Dominikanern recht verbreitet. Der „quidem", der „Gewisse", von dem die Pisaner Chronik spricht, der die Brillen erfunden hatte, „aber nichts darüber mitteilen wollte" und, so darf wohl hinzugesetzt werden, nach den strengen Gesetzen des Rates nichts darüber mitteilen durfte, war ein Venezianer. Es ist aber sicher anzunehmen, daß er kein Dominikaner war, sonst hätte ihn der Orden mit Stolz genannt, und er hätte auch hervortreten dürfen, sondern ein „Cristellarius", ein feinerer Glasarbeiter, der den drakonischen Gesetzen des Rates unterstand. Der Dominikaner Giordano sagt 1300 in einer zu Florenz gehaltenen Predigt: „Ich habe selbst den gesehen, der sie erfunden und zuerst gemacht hat, und mich mit ihm unterhalten." Es ist nach alledem nicht unwahrscheinlich, daß uns der Name des Erfinders der Brille, der sicher vor 1300 in Venedig zu suchen ist, nur infolge der Geheimhaltungspolitik des Hohen Rates unbekannt geblieben ist.

Kleines Feuilleton

Kahlköpfigkeit. Die in jüngster Zeit aufgetauchte Meinung, daß die jetzt modernen Stirnbänder und ähnliche Apparate Haarausfall verursachen, lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die Ursachen der Kahlköpfigkeit in ihren verschiedenen Erscheinungsformen. Erfahrungsgemäß sind ihr ja die Frauen weit weniger ausgesetzt als das starke Geschlecht, und dieser Unterschied bleibt bis ins höchste Alter bestehen, wo der Kopf bei der überwiegenden Mehrzahl der Männer seinen Haarwuchs verliert, während bei Frauen in der Regel nur ein Dünnerwerden der Haare zu beobachten ist. Man hat diese eigenartige Erscheinung auf verschiedene Weise zu erklären versucht und unter anderem auch die These aufgestellt, daß die jetzt für alles mögliche verantwortlich gemachten Drüsen der inneren Sekretion dabei eine Rolle spielen. Ohne Zweifel ist die größere Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die die Frauen ihrem Haar widmen, nicht ganz ohne Verdienst daran, daß sie in diesem Punkte so viel günstiger gestellt sind. Dazu mögen zwei weitere Ursachen kommen: die Kopfhaut der Frau ist dicker und fettreicher und ferner übt die größere Länge des Haars auf die Haarwurzel einen Reiz aus, der anregend wirkt.

Seit alters her hat man für den Kahlkopf in erster Linie Vererbung verantwortlich gemacht. Ihr Einfluß wurde bei jeder Form der Kahlköpfigkeit beobachtet; er erstreckt sich bis auf den Zeitpunkt des Beginns, auf die Ausdehnung usw., so daß sich auf diesem Gebiet häufig in allen Einzelheiten das wiederholt, was sich bei dem für die Vererbung in Betracht kommenden Verwandten gezeigt hat. Die Erblichkeit berührt auch die Form des Schädels und die Art der Verbindung der Kopfhaut mit den darunter liegenden Partien. Festes Anliegen der Kopfhaut an die Schädeldecke beeinträchtigt die Ernährung der Teile, auf denen die Haare wachsen, so daß es nur zu einer mangelhaften Blutzufuhr kommt. Während die Haut an den Seiten und an dem unteren Teil des Hinterkopfes, wo der Haarwuchs erhalten bleibt, leicht beweglich ist, zeigt sie sich an den kahl werdenden Stellen festanliegend.

Jedes dürfte doch die Erblichkeit allein nicht genügen, das Uebel, wo es auftritt, zu erklären. Ein wesentlich zu seiner Ausbreitung beitragender Faktor ist noch die Seborrhöe oder Schuppenbildung, die übermäßige Absonderung der Talgdrüsen, bei der das Haar fein, weich und kurz wird. Mit Unrecht nimmt man häufig an, daß der zurückgebliebene, noch sichtbare Flaum genüge, einem neuen kräftigen Haarwuchs als Grundlage zu dienen. Dazu kommen schließlich andere in geringerem Grade, aber doch unbestreitbar ungünstig wirkende Ursachen. Man hat schon darauf hingewiesen, daß die vorzeitige Kahlheit der Männer zugenommen habe, seitdem die Gewohnheit, das Haar zu ölen oder einzufetten, der Sitte Platz gemacht hat, es täglich mit Wasser anzufeuchten. Auch das Tragen schwerer und festanschließender Kopfbedeckungen dürfte in gewissem Grad die Durchblutung der Kopfhaut hemmen, und, wenn es sich hier auch nur um Einwirkungen handelt, die mit Unterbrechung wirken, in ihrer steten Wiederholung doch schließlich nicht ohne Einfluß sein.

Kaiser Wilhelm II.

„Ereignisse und Gestalten"
aus den Jahren 1878—1918.
IV.

Im Jahre 1890 bei den Manövern in Narwa mußte ich dem Zaren die Geschichte des Abganges des Fürsten Bismarck genau schildern. Der Zar hörte mir aufmerksam zu. Als ich geendigt hatte, ergriff der sonst sehr kühle und zurückhaltende Herrscher, der selten über Politik sprach, ganz spontan meine Hand, dankte mir für den Beweis meines Vertrauens, bedauerte, daß ich in solche Lage gebracht worden sei und fügte wörtlich hinzu: „Je comprends parfaitement ta ligne d'action. Le Prince avec toute sa grandeur n'était après tout rien d'autre que ton employé ou fonctionnaire. Le moment où il refusait d'agir selon tes ordres, il fallait le renvoyer. Moi, pour ma part, je me suis toujours méfié de lui, et je n'ai jamais cru un mot de ce qu'il me faissait savoir ou me disait, car j'étais sûr et je savais qu'il me blaguait tout le temps. Pour les rapports entre nous deux, mon cher Guillaume — es war das erste Mal, daß mich der Zar so nannte — la chute du Prince aura les meilleures conséquences. La méfiance disparaitra. J'ai confiance en toi, tu peux te fier à moi." *) Ich habe mir seinerzeit dieses wichtige Gespräch sofort aufgezeichnet. Ich bin objektiv genug, mich zu fragen, inwieweit die Courtoisie von Herrscher zu Herrscher und darüber hinaus vielleicht die Genugtuung über die Ausschaltung eines Staatsmannes von Bismarcks Bedeutung für die vorstehende Aeußerung des Zaren bewußt oder unbewußt mitbestimmend war. Der Glaube des Fürsten Bismarck an das Vertrauen des Zaren war subjektiv zweifellos echt. Außer allem Zweifel steht auch die Achtung, die Alexander III. vor dem staatsmännischen Können Bismarcks hatte.

Jedenfalls hat der Zar bis zu seinem Tode zu seinem Worte gehalten. An der allgemeinen Politik Rußlands hat das zwar nicht viel geändert, aber vor einem Ueberfall von dort war Deutschland wenigstens sicher. Der gerade Charakter Alexanders III. bürgte dafür — bei seinem schwachen Sohne wurde es anders.

Mag man sich nun zu Bismarcks Russenpolitik stellen wie man will, das eine muß gesagt werden, nämlich, daß der Fürst es trotz dem Berliner Kongresse und der Annäherung Frankreichs an Rußland verstanden hat, Reibungen ernster Art zu vermeiden. Das bedeutet vom Berliner Kongreß ab gerechnet ein überlegenes diplomatisches und staatsmännisches Spiel über 12 Jahre (1878—1890). Man wird auch hervorheben müssen, daß es ein deutscher Staatsmann war, der 1878 einen allgemeinen Krieg verhinderte und dafür sogar die Beziehungen Deutschlands zu Rußlands schwächte im berechtigten Vertrauen darauf, daß es seiner genialen zielsicheren Staatskunst gelingen würde, sie nach Ueberwindung der allgemeinen Krisis wieder zu stärken oder wenigstens Konflikte zu vermeiden. Das ist ihm 12 Jahre lang und seinen Nachfolgern am Staatsruder weitere 24 Jahre gelungen. —

Von der Parteipolitik habe ich als Prinz mich absichtlich fern gehalten und mich ganz auf meinen Dienst in den verschiedenen Waffen, denen ich zugeteilt wurde, konzentriert. Dieser gewährte mir Befriedigung und füllte mein Leben aus. Deshalb ging ich als Prinz von Preußen allen Bemühungen aus dem Wege, mich in das politische Parteigetriebe zu zerren. Häufig genug wurde es versucht, mich unter dem Deckmantel harmloser Veranstaltungen, Tees und dergl. für politische Zirkel oder für Wahlzwecke einzufangen. Ich habe mich immer zurückgehalten.

Der Verlauf der tückischen Krankheit, die den Kaiser Friedrich III. dahinraffte, war mir von deutschen Aerzten, die als Experten von Sir Morell Mackenzie, dem englischen Arzt, hinzugezogen worden waren, ganz offen vorausgesagt worden. Mein tiefer Schmerz und Kummer waren um so größer, als es mir fast unmöglich war, meinen heißgeliebten Vater allein zu sprechen. Er wurde von den englischen Ärzten wie ein Gefangener bewacht, und, während Reporter aus allen Ländern vom Aerztezimmer aus den armen Kranken beobachten durften, wurden mir alle möglichen Schwierigkeiten in der Weg gelegt, an meinen Vater heranzukommen oder mit ihm auch nur schriftlich in dauernder Verbindung zu bleiben; meine Briefe wurden oft aufgefangen und nicht abgegeben. Außerdem wurde aus dem Bewachungskreise eine infame, regelrechte Verleumdungskampagne gegen mich in der Presse geführt. Besonders taten sich zwei Journalisten hierbei hervor: ein Herr Schnidrowitz und Monsieur Jaques St. Cère vom „Figaro" — ein deutscher Jude —, der den späteren Kaiser jahrelang in giftigster Weise in Frankreich verleumdete, bis ihm der Prozeß des „Petit Sucrier" den Hals brach.

Die letzte Freude, die der sterbende Kaiser erlebte, konnte ich ihm durch den Vorbeimarsch der von mir persönlich dem Vater vorgeführten 2. Garde-Infanterie-Brigade bereiten. Es waren die ersten und letzten Truppen, welche Friedrich III. als Kaiser sah. Auf einem kleinen Zettel schrieb er seinem dadurch beglückten Sohne auf: Er sei dankbar für die Freude, diese Truppen zu sehen, und stolz darauf, sie die seinigen nennen zu können. Dieses Ereignis war ein Lichtblick in den schweren 99 Tagen, die auch für mich als Kronprinzen viel Kummer, Demütigungen und Verdächtigungen brachten. Ich beobachtete während dieser Krise pflichtgemäß wachsamen Auges alle Vorkommnisse in militärischen, Beamten- und Gesellschaftskreisen und war innerlich empört über die Zeichen der Lockerung, die ich überall wahrnahm, vor allem aber über die sich mehr und mehr bemerkbar machende Feindschaft gegen meine Mutter. Auf der anderen Seite mußte mich die andauernd gegen mich gerichtete Verleumdungskampagne, die mich als mit meinem Vater im Zwiespalt befindlich schilderte, tief verletzen.

*) „Ich verstehe vollkommen Deine Handlungsweise. Der Fürst war trotz all seiner Größe schließlich doch nichts anderes, als Dein Beamter oder Beauftragter. In dem Augenblick, wo er sich weigerte, nach Deinen Befehlen zu handeln, mußte er entlassen werden. Ich meinerseits habe immer Mißtrauen gegen ihn gehegt und ihm niemals ein Wort von dem, was er mich wissen ließ oder selbst mir sagte, geglaubt, denn ich wußte genau, daß er mich immer anführte. Für die Beziehungen zwischen uns beiden, mein lieber Wilhelm, wird der Sturz des Fürsten die besten Folgen haben. Das Mißtrauen wird schwinden. Ich habe Vertrauen zu Dir. Du kannst Dich auf mich verlassen."

Literatur

Die ostasiatischen Kulturreligionen. Von Missionsdirektor D. Dr. J. Witte. 183 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Band 178.) Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1922.

Dr. Witte hat die Abfassung des Buches angestrebt, nicht nur das trockene Material an Göttervorstellungen und Kultformen zu bieten, sondern dem Leser auch die tiefen Ideen, die jenen Religionen zugrunde liegen, nahe zu bringen. Er sucht den Zusammenhang von Kultur und Religion der Völker nachzuweisen und so dem Leser das Leben, das noch heute aus jenen Religionen entspringt, nahezubringen. Der geringe Umfang des Buches zwang dazu, nur das Wichtigste aus dem gestellten Thema zu bringen, die Religionen Koreas sind ganz ausgeschaltet. Der Verlag hat sich durch die Herausgabe auch dieses allgemeinverständlich geschriebenen Buches, das uns in trefflicher Weise in die Gedankenwelt Ostasiens, Chinas und Japans einführt, ein besonderes Verdienst erworben.

Zeitschriftenschau.

Rheinische Thalia nennt sich die im 2. Jahrgang von Dr. E. L. Stahl geleitete Wochenschrift des Mannheimer Nationaltheaters. Diese Blätter für Badische und Pfälzische Kultur bilden eine wertvolle Unterstützung für das geistige Leben unseres Landes; sie heben und bewahren jene Schätze, die uns bleiben müssen. Das heute vorliegende Heft (Nr. 3) befaßt sich ausschließlich mit dem inneren und äußeren Schicksal sowie der künstlerischen Bedeutung des „Woyzeck" von Büchner. In aufklärender Fülle wird damit eine wertvolle literarische Monographie gegeben. — Bei dieser Gelegenheit machen wir unsere Leser auf die soeben im Verlag von Ernst Günther in Freiburg herausgekommene, überaus geschmackvolle Ausgabe des genannten Trauerspielfragmentes nachdrücklich aufmerksam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 29. September (abends.)

Belgien	11800	Schweiz	30300
Paris	12450	London	7150
Neuyork	1640	Italien	6800
Holland	63500		

Tendenz: unregelmäßig u. abgeschwächt.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Feste Tendenz.

K. **Mannheim**, 29. Sept. (Drahtber.) Der heutige Börsenverkehr war bei fester Tendenz ziemlich lebhaft und zeitigte Abschlüsse in Anilin zu 1650 %, ferner in Benz zu 755, Gebr. Fahr 805, Mannheimer Gummi 800, Neckarsulmer Fahrzeuge 860, Rhein Elektra 425, Freiburger Ziegelwerke 855 und in Wayß & Freitag zu 700 und 690 %. Außerdem notierten Dingler-Maschinen 1350 Geld, Haid & Neu 850 Geld, Kostheimer Cellulose 720 Geld, Badenia 700 Geld, Südd. Drahtindusrie 750 Geld und Union-Werke 580 %; von Brauereien sind Sinner zu 800 und von Versicherungsaktien Oberrheinische zu 1125 Mk per Stück umgesetzt worden.

Frankfurter Börse.

Devisen ruhiger. — Effekten abgeschwächt.

w. **Frankfurt a. M.**, 29. Sept. Am Effektenmarkt war die Tendenz im allgemeinen schwächer. Die Spekulation nahm im Hinblick auf die dreitägige Börsenunterbrechung Abgaben vor, die in der Hauptsache auf dem Gebiete der variablen Märkte zum Ausdruck kamen. Auch wurde darauf hingewiesen, daß die Unsicherheit der außenpolitischen Lage die Unternehmungslust beeinträchtigt. Im übrigen hielt sich die geschäftliche Tätigkeit in ziemlich engen Grenzen.

Der Markt der ausländischen Renten lag heute wesentlich ruhiger als an den vorangegangenen Tagen. Türkenwerte ermäßigten ihren Kursstand. Ungarische Goldrente setzten mit 3450 etwas höher ein. Sonst sind zu nennen: Bulgaren, Haidar Pascha bei wesentlicher Kurserhöhung.

Für den Devisenmarkt lagen heute keine besonderen Anregungen vor. Die Schwankungen waren eng begrenzt. Der Dollar ging von 1660 auf 1640 zurück, an der Börse 1600, später 1630 genannt.

Bei der Notierung des ersten Kurses ergaben sich auf dem Montanmarkt Kurseinbußen von 20 bis 50 Punkten, später teilweise erholt. Gelsenkirchen fest 2550, 2750. In Auto- und Maschinenaktien überwogen ebenfalls Kurssenkungen. Adlerwerke Kleyer behauptet, Eßlinger und Karlsruher mäßig höher einsetzend. Am Markte der chemischen Werte waren die Kurse im allgemeinen schwächer, während sich Farbwerte besser hielten. Holzverkohlung matt. Bei den Elektrizitätswerten waren die Veränderungen bescheidener. Zur Schwäche neigten A.E.G., Bergmann, Schuckert, Siemens & Halske minus 50. In Metallwerten war das Geschäft verhältnismäßig still. Hirsch-Kupfer bei erster Notiz 1000, Heddernheimer Kupfer 720, Deutscher Eisenhandel 740.

Im Freiverkehr bestand vorübergehend regere Nachfrage für Olea 580, Benz 750, 770, Memeler Zellstoff 2150, 2200, Inag 445, Mansfelder 785, Becker Stahl 820, Becker Kohle 610, 625, Entreprise 14 700, 14 800. Der weitere Verlauf der Börse gestaltete sich ziemlich freundlich, zumal es sich zeigte, daß am Einheitsmarkt die Kaufaufträge noch zahlreicher waren. Zu höheren Kursen wurden gefragt Spiegel und Spiegelglas, Siegener Eisen, Maschinenfabrik Dürkopp, Baltimore Ohio 10 300, stellten sich 300 höher.

Wegen Schwierigkeiten in der Limiteerneuerung bleibt die Frankfurter Wertpapierbörse am Montag, den 2. Oktober, geschlossen. Devisen und Noten werden notiert.

Berliner Börse.

Devisenkurse schwächer. — Dollar 1625—1650.
Hausse am Montanmarkt.

w. **Berlin**, 29. Sept. Die Devisenkurse neigten etwas zur Schwäche, behaupteten sich aber zunächst im offiziellen Verkehr. Der Dollar schwankte zwischen 1625 und 1650. Am Montanaktienmarkt gaben rheinische Käufer den Anstoß zu einer sehr kräftigen Aufwärtsbewegung bezüglich einzelner Hüttenpapiere. Die Führung hatte Phönix, für welche voraussichtlich hohe Dividende und angeblich bevorstehende Kapitalserhöhungen anregten. Das Papier gewann über 100 Punkte. Eine leichte Steigerung erfuhren Hoesch-Aktien, während Harpener 250, Deutsch-Luxemburg 110, Bochumer 140, Riebeck-Montan 225 Punkte gewannen. Sonst war die Kursbewegung auf dem übrigen Industrieaktienmarkt nicht gleichmäßig. Besserungen und Rückgänge mäßigen Umfanges hielten sich im allgemeinen die Wage. Hervorzuheben ist aber die Steigerung von 100 % bei Anglo Guano und von 1100 bei norddeutscher Wolle. Andere Textilwerte waren gleichfalls stark begehrt. Hammersen stellten sich um 1500 % höher. Für Stöhr kam eine amtliche Notierung wegen zu großer Nachfrage bei zahlreichen Angeboten nicht zustande. Ziemlich lebhaft ging es auch am Schiffahrtsaktienmarkt bei schwankenden Kursen zu. Bankwerte behaupteten ihren Kursstand.

Valutapapiere hatten keine gleichmäßige Kursbewegung. Türkische Anleihen gaben weiter nach. Oesterreichische Goldrenten setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Amerikanische Anleihen erfuhren nur wenig erhebliche Aenderungen.

Vor Schluß des offiziellen Verkehrs erfuhren am Montanaktienmarkt bei lebhaften Umsätzen die Papiere eine weitere stürmische Aufwärtsbewegung unter Führung von Phönixaktien, die den Kurs von 5100 erreichten. Rheinstahl schloß sich kräftig an. Auch Schiffahrtsaktien waren stark begehrt, namentlich Hapag; ferner stellten sich Petroleumwerte und einzelne Kolonialpapiere wesentlich höher, während andere Kolonialpapiere, wie Pomona, niedriger waren.

Industrien / Handel / Verkehr

Industrien.

Schloßfabrik Rastatt, A.-G. in Rastatt. Gegenstand der neuen mit einem Grundkapital von 2,5 Millionen Mark errichteten Aktiengesellschaft ist die Herstellung und der Vertrieb von Schlössern aller Art und ähnlichen Artikeln. Die Aktien wurden von den Gründern sämtlich voll gezeichnet. Den ersten Vorstand bilden Kaufmann Rubin Löwengard und Kaufmann Max Neuburger in Baden-Baden, während sich der erste Aufsichtsrat aus Fabrikdirektor Otto Mainzer in Oos, Fabrikdirektor Franz Kappler in Gaggenau und Rechtsanwalt Robert Wertheimer in Emmendingen zusammensetzt.

Märkte.

Leinsaatnotierungen. Buenos-Aires für Monat Oktober 19,30 (19,25) argentinische Pesetas, für Monat Februar 16,40 (16,25) argentinische Pesetas. Rosario für Monat Oktober 19,10 (19,—) argentinische Pesetas.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Das amerikanische Fachblatt The Iron Trade Review, Cleveland, Ohio, kabelt: Der nunmehr in Kraft gesetzte Zolltarif behindert die Roheiseneinfuhr nicht. Der Preis für englisches und französisches Eisen hat dadurch um 75 Cents auf 27,25 Dollar, 3 Dollar unter amerikanischem Preis, nachgegeben. Unter Einrechnung des Zolles von 33,60 Dollar beträgt der Preis für britisches Ferromangan 101,10 Dollar, woraus sich für die amerikanischen Erzeuger ein großer Vorsprung ergibt. Dagegen ist die Lage für die Einfuhr von Spiegeleisen mit einem Zoll von 75 Cents günstiger. Wagenladungen englischen Spiegeleisens stellen sich auf 39,25 Dollar einschließlich Zoll. Die Eisen- und Stahlindustrie wird durch Wagenmangel stark behindert. Die Inbetriebnahme von Hochöfen und Walzenstraßen hat sich verlangsamt. Stückkoks kostet 12 Dollar. Die Eisenbahnen schlossen 1 Million Tonnen Schienen zur Lieferung im nächsten Jahr ab, bevor der höhere Preise von 43 Dollar ab 1. Oktober in Kraft tritt.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	28.Sept.	29.Sep.
Badische Bank	600.—	—.—
Darmstädter Bank	307.—	305.—
Deutsche Bank	615.—	625.—
Diskonto Commandit	420.—	425.—
Dresdener Bank	330.—	334.—
Mitteld. Creditbank	310.—	312.—
Oesterr. Länderbank	680.—	700.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	235.—	235.—
Südd. Diskonto-Ges.	315.—	315.—
Wiener Bankverein	198.—	199.—
Württbg. Notenbank	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	2470.
Bochumer Gußstahl	2550.	2690.
Gelsenkirchen	5240.	5490.
Harpener	3850.	3700.
Laurahütte	1350.	1395.
Aschaff. Zellstoff	820 rat	790.—
Grün & Bilfinger	1198.	1185.
Zementw. Heidelberg	1649.	1645.
Bad. Anilin	1638.	1600.
Scheideanstalt	1270.	1280.
Höchster Farben	—.—	—.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	700.—	805.—
Elektr. Licht u. Kraft	605.—	610.—
Gebr. Junghans	2200.	2150.
Adler & Oppenheimer	695.—	700.—
B. Masch. Badenia	1200.	1201½
Maschfabr. Durlach	1880.	1800.
Maschfabr. Gritzner	815.—	860.—
Haid & Neu	1275.	1380.
Maschfabr. Karlsruhe	640.—	640.—
Oberursel	—.—	2000.
Schlinck & Co.	550.—	575.—
Schuhfabrik Herz	—.—	1045.
Elsässer Baumwolle	1683.	1700.
Spinnerei Ettlingen	775.—	765.—
Uhrenfabr. Furtwang.	670.—	670.—
Waggon-Fabrik Fuchs	975.—	970.—
Zellstoff Waldhof	948.—	938.—
Zuckerfabr. Waghäusel	948.—	950.—
Zuckerfabr. Frankenth.	775.—	770.60
Benz Motoren	—.—	—.—
Mannh. Versich.-Ges.	964.—	960.—
Rütgers-Werke		

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	28.Sept	29.Sep.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.10	100.—
4½ IV—V „	84.75	84.50
4½ VI—IX „	71.75	71.75
4½ 1924er „	90.25	90.25
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	200.—	200.—
3½% „ „	115.—	108.—
3% „ „	385.—	376.—
Deutsche Prämienanl.	79.30	79.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	98.70	98.70
4% Preußische Konsols	85.—	82.—
3½% „ „	72.—	69.50
3% „ „	72.50	91.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	78.90	76.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	600.—	645.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	10200.	9950.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	920.—	920.—
Hamburger Paketfahrt	780.—	890.—
Hambg.-Südamerika	1550.	1560.
Hansa D.-Schiffahrt	580.—	610.—
Norddeutscher Lloyd	540.—	545.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1500.	1550.
Darmstädter Bank	312.—	312.—
Deutsche Bank	610.—	625.—
Diskonto-Commandit	435.—	422.—
Dresdener Bank	335.—	335.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	311.—	305.—
Reichsbank	290.—	285.25

Industrie-Papiere	28.Sept	29.Sep.
Accumulatoren	2360.	2580.
Adlerwerke	511.—	524.—
Alexanderwerke	575.—	570.—
A. E. G.	835.—	835.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2785.	2875.
Augsburg-Nürnberg	1380.	1450.
Badische Anilin	1654.	1655.
Bergmann Elektrizität	800.	810.—
Berl. Anh. Maschinen	660.—	640.—
Berliner Maschinen	1825.	1925.
Bing Nürnberg	640.—	640.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2575.	2600.
Gebrüder Böhler	3295.	3050.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1335.	1400.
Chem. Grießheim	1265.	1295.
Chem. Albert	1830.	1900.
Daimler Motoren	517.50	545.—
Dessauer Gas	710.—	725.—
Deutsch-Luxemburg	2500.	2590.
D. Eisenbahn S. W.	574.—	593.—
Deutsch Erdöl	4000.	3900.
Deutsches Kali	2448.	2500.
Deutsche Waffen	3185.	3025.
Deutsch Eisenh.	749.—	748.50
Dynamit Trust	950.—	950.—
Elberfelder Farben	1340.	1350.
Eschweil. Bergwerke	—.—	1675.
Feldmühle Papier	875.—	900.—
Felten & Guilleaume	1200.	1205.
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	910.—	940.—
Gasmotoren Deutz	818.—	801.—
Gelsenkirchen	2700.	2770.
Genschow	850.—	850.—
Goldschmidt	1375.	1400.
Gritzner Maschinen	1750.	1820.
Hannover Maschinen	4400.	4375.
Hannover Waggon	774.—	800.—
Harpener	5150.	5270.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	980.—	1060.
Höchster Farben	1294.	1299.
Hösch Eisen	2625.	3050.

	28.Sep.	29.Sep.
Hohenlohe	1950.	1900.
Kali Aschersleben	1768.	1700.
Maschfabr. Karlsruhe	1300.	1385.
Ver. Köln.-Rottweil	1115.	1100.
Kostheimer Cellulose	780.—	749.—
Kyffhäuser	—.—	549.—
Lahmeyer Co.	500.—	475.—
Laurahütte	3600.	3540.
Lindes Eismaschinen	798.—	795.—
Ludwig Löwe	1430.	1455.
Lothringer Zement	970.—	850.—
Mannesmann	1940.	1925.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1500.	1575.
Oberschl. Eisenindustr.	1075.	1130.
Oberschl. Kokswerke	1925.	1950.
Orenstein & Koppel	1550.	1775.
Phönix Bergwerke	3300.	3775.
Rheinisch Metall	485.—	515.—
Rheinisch Stahl	2375.	2495.
Rombacher Hütte	1090.	1095.
Rütgerswerke	950.—	950.—
Sachsenwerke	725.—	765.—
Schuckert & Co.	1230.	1285.
Siemens & Halske	1890.	1900.
Sinner Brauerei	800.—	850.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2635.	2645.
Stollberger Zink	2470.	2500.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	988.—	960.—
Vereinigt. D. Nikel	2075.	2125.
Vereinigt. Glanzstoff	4360.	4675.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	—.—
Wanderer Fahrrad	2000.	2000.
Westeregeln Alkali	2240.	2270.
Zellstoff Waldhof	960.—	945.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1350.	1600.
Pomona	75000.	69000.
Kollmar & Jourdan	2070.	2200.
Hacketal Draht	—.—	650.—
Lothringer Hütten	—.—	2060.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 29. September.

	28. Sept. Geld	28. Sept. Brief	29. Sept. Geld	29. Sept. Brief
Brüssel	12037.90	12062.10	11638.30	11661.70
Holland	66083.80	66216.20	64035.90	64164.10
London	7442.50	7457.50	7217.70	7232.30
Paris	12807.10	12832.90	12487.50	12512.50
Schweiz	31568.40	31631.60	30619.30	30680.70
Spanien	25724.20	25775.80	25000.—	25070.—
Italien	7165.30	7169.70	7017.90	7032.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	34565.40	34634.60	33716.20	33783.80
Norwegen	28471.50	28528.50	28071.90	28128.10
Schweden	44255.70	44344.30	43356.60	43443.40
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	1693.30	1696.70	1650.80	1654.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.11	2.15	2.05½	2.09½
Budapest	62.93	63.07	61.93	62.07
Prag	5194.80	5205.20	5069.90	5080.10

w. Berlin, 29. September.

	28. Sept. Geld	28. Sept. Brief	29. Sept. Geld	29. Sept. Brief
Amsterdam	65518.—	65682.—	63670.30	63829.70
Brüssel	11785.25	11814.75	11635.40	11664.60
Christiania	28614.15	28685.85	27989.95	28060.05
Kopenhagen	34406.90	34493.10	33587.95	33672.05
Stockholm	43845.10	43954.90	42946.25	43053.75
Helsingfors	3745.30	3754.70	3625.45	3634.55
Italien	6991.25	7008.75	6880.35	6898.65
London	7415.70	7434.30	7220.95	7239.05
Newyork	1665.41	1669.59	1627.96	1632.04
Paris	12559.25	12590.75	12359.50	12390.50
Schweiz	30861.35	30938.65	30486.80	30563.20
Spanien	25068.60	25131.40	24569.25	24630.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.13	2.17	2.13	2.17
Prag	5228.45	5241.55	5003.70	5016.30
Budapest	—.—	—.—	63.97	64.08
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	—.—	—.—	988.75	991.25
Buenos-Aires	592.25	593.75	579.75	581.25
Japan	789.—	791.—	781.—	783.—
Rio de Janeiro	189.76	190.24	187.76	188.24

Abenddevisen.
Frankfurt, 29. Sept.

Brüssel	11800	Paris	12450
Holland	63500	Italien	6800
London	7150	Neuyork	1640
Schweiz	30300		

Tendenz: unregelm. u. abgeschw.

w. Zürich, 29 September.

	28.Sep.	29.Sept
Holland	207.75	208.20
Deutschland	0.31½	0.33½
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	16.50	16.50
Paris	40.55	40.25
London	23.55	23.55
Italien	22.60	22.65
Brüssel	38.40	38.40
Budapest	0.21	0.21
Newyork	536.—	536.50
Agram	1.80	1.85
Warschau	0.06	0.06
Kopenhagen	111.—	110.50
Stockholm	141.25	141.40
Christiania	91.—	91.40
Madrid	81.40	81.10
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	—	—
Schweiz	—	—
Paris	—	—
Belgien	—	—
London	—	—
Neuyork	—	—
Italien	—	—

Besuchs-Karten
in großer Auswahl und hübscher Ausführung
liefert
rasch und preiswert
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1. Tel. 297.

Gottesdienste 1. Oktober 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Fiedler. 10: Pfr. Schenkel aus Zuffenhausen anläßlich des Bad. Heimstättentages. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Rapp.

Kleine Kirche. ½10 Uhr: Pfarrer Herrmann 6: Stadtv. Fiedler.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. ½12: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Stadtv. Pfisterer. ½10: Pfr. Mayer-Ullmann. 11: Christenlehre im Gemeindehaus, Pfr. Mayer-Ullmann. 11: Kindergottesdienst, Stadtv. Pfisterer.

Christuskirche. 8: Stadtvikar Wüst. 10: Pfarrer Seufert. 11¼: Kindergottesdienst, Stadtv. Bucherer. 6: Stadtv. Bucherer.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Wüst. ¼12: Kindergottesdienst, Pfr. Seufert.

Lutherkirche. ½10: Pfr. Renner. 11: Kindergottesdienst, Pfr. Renner. 6: Stadtv. Batz.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Katz. Abends ½8: Monats-Missionsstunde, Miss. Nagel.

Matthäuspfarrei. Turnsaal Südendschule. ½10: Stadtv. Binder. ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. Binder.

Städt. Krankenhaus. 10: Stadtv. Wagner.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrichgedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Rößger. ½10: Stadtv. Rößger. ½11: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz. ¼12: Kindergottesdienst, Stadtv. Rößger.

Evang.-luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. 10: Predigt; anschließend hl. Abendmahl. Beichte ½10 Uhr. Pfr. Herrmann.

Freireligiöse Gemeinde. Vier Jahreszeiten. (Hebelstraße 21). Vorm. 10 Uhr: Sonntagsfeier.

Wochengottesdienste.

Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtvikar Batz.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtv. Pfisterer.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule. 3: Allg. Versammlung, Stadtm. Wieser. 4: Jungfrauenverein. 8: Gemeinschaftsstunde, Stadtm. Scheurer. Montag, abends 7: Jugendabteilung. Vortrag: „Münz und Geldwesen z. Zt. Jesu", Professor Roller. 8: Blaukreuzverein. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde f. Frauen u. Jungfrauen. 8: Bibelbespr. für Männer und Jünglinge. — Mittwoch, nachm. 4: Marianstunde für Mädchen. 7: Sonntagsschulvorbereitung. 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allgem. Versammlung, Durlacherstraße 32. 8: Töchterverein. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. Knabenabteilung 4 Uhr.

Ev. Stadtmission, Adlerstraße 29. Sonntag, ¼12: Sonntagsschule, Miss. Riedel. — Nachm. 3: Allg. Versammlung. Insp. Schmidt. — 4: Jungfrauenverein, Schw. Marie. — Montag, abends 8: Bibelstudienkreis, Schw. Magda. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — Donnerstag 4½: Frauenbibelkreis, Schw. Magda. — **Kreuzstraße 23:** Sonntag ½11: Hoffnungsbund. — Abds. 8: Blaukreuzversammlung. — Dienstag, abends 7: M. B. K. älteste Abt., Schw. Magda. — **Erbprinzenstraße 12,** Mittwoch ½8: Mädchenklub. — Scheffelstr. 37, Freitag, abends 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Geibelstraße 5, Mühlburg. Sonntag, 8: Allgem. Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Beiertheim. Donnerstag, 8 Uhr, im Industriefall: Besprechungsabend „Augustin und seine Bedeutung für unsere Zeit".

Katholische Stadtgemeinde.
Rosenkranzfest.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: Singmesse mit Monats-Kommunion für das Männerapostolat, Männerkongregation und Jugendverein; 7: hl. Messe mit Monatskommunion für die Knaben und Mädchen; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Festgottesdienst mit levit. Hochamt, Predigt und Segen; ¾12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft; 6: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Während des Monats an Werktagen täglich ½7 Uhr abends Rosenkranzandacht mit Segen. — Freitag (Herz Jesu-Freitag): Am Vorabend Beichtgelegenheit von 3—9 Uhr; ¾7: Herz Jesu-Amt.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkommunion der Erstkommunikanten-Kinder; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt, Hochamt und Segen; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft; 6: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Montag, ½9: Männerkongregation. — Freitag; 7: Herz Jesu-Amt. — Rosenkranzandacht täglich abends ½7 Uhr.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Erstkommunikanten; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt und Segen; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft; 6: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Donnerstag: 5—9 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag: 7 Uhr: Herz Jesu-Amt.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse und Generalkommunion des Dienstbotenvereins; 7: hl. Messe und Generalkommunion des Schutzengelbundes und der übrigen Kinder; 8: deutsche Singmesse und Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Predigt, Hochamt und Segen; ¼12: Kindergottesdienst und Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft; 6: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Den ganzen Monat Rosenkranzandacht, Sonntags um 6 Uhr mit Predigt, werktags ½7 Uhr. — Dienstag: abends 8 Uhr Versammlung der Jünglingskongregation. — Freitag: 7 Uhr: Herz Jesu-Amt, Litanei und Segen; abends 8 Uhr: Versammlung der Männerkongregation und des Männerapostolates.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe und Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse; ¾8: Generalkommunion der Erstkommunikanten und des Männerapostolats; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt mit Segen; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen; 6: Predigt, Rosenkranz und Segen. — Werktags im Oktober täglich Rosenkranz um 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr. — Donnerstag: 5 Uhr nachm. Beicht. — Freitag: ¾7 Uhr: Herz Jesu-Amt.

St. Michaelskirche (Beiertheim). Hohes Fest des Kirchenpatrons, des hl. Erzengels Michael.) 6: Beichtgelegenheit; ¼7: Frühmesse mit feierl. Monatskommunion der Männer und Jünglinge, insbesondere des Männerapostolates; 8: Singmesse mit Predigt, vorh. Monats-Kom. der Schüler und Schülerinnen; ½10: Festgottesdienst: Festpredigt, Prozession, feierl. Hochamt mit Orchesterbegleitung der Messe, Tedeum und Segen; ½2: Christenlehre für die Jünglinge; 2: feierl. Vesper mit Segen; 7: Eröffnung der Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion für alle Erstkommunikanten und die Schulkinder; ½10: Predigt, Hochamt mit Segen; ¾11: Christenlehre für die Jünglinge und Borromäusbibliothekstunde; ½3: Wallfahrt nach Bickesheim. Abfahrt 2.30 Uhr, Rückfahrt 5.11 Uhr. — Während des Monats Oktober wird der Rosenkranz täglich während der hl. Messe gebetet.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder u. Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 9: Predigt und Hochamt mit Segen; ½2: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht; ½3: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen. — Freitag: ¾7: best. Herz Jesu-Amt; von 6 Uhr an: Beichtgelegenheit.

Altkathol. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). ½10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfr. Kreuzer aus Freiburg i. B.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt Prediger Klenert. ¾11: Kindergottesdienst. ½4: Predigt, Prediger Klenert. ½5: Vereine. — Dienstag, abends 8: Gebetsversammlung. — Donnerstag, 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abends 8: Predigt. — Mittwoch, abends 8: Gebetsversammlung.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49b. ½10: Erntedankfest Fest-Predigt, Prediger Rücker. 11: Kindergottesdienst. 4: Festgottesdienst mit Ansprache, Chor- und Sologesängen. — Mittwoch, 8: Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag, vorm. 9; nachm. 3; Mittwoch abds. 8 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Sofienstr. 73 (Eing. Lessingstr.). Sonntag, vorm. 10 Uhr u. abds. 8 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Hohen Feiertags wegen bleiben unsere Geschäftsräume
Montag, den 2. Oktober geschlossen.
Straus & Co.

Montag
den 2. Oktober
bleiben unsere
Geschäftsräume
geschlossen.
KNOPF,

Mein Geschäft bleibt Montag, 2. Oktober ***geschlossen.***
Ad. Stein Nachf.
Inh.: J. WEISS
Spezialhaus f. elegante Herrenbekleidung fertig u. nach Maß
Kaiserstraße 233, I. Etage.

Montag
den 2. Oktober
geschlossen
Schmoller

Mostäpfel . . .	Ztr.	140 Mk.
Tafeläpfel . . .	„	250 „
Edelobst	„	350 „
Filderkraut . . .	„	260 „

Nur in **Waggonladungen** von 100–300 Ztr. ab Württb. Station, Preise freibleibend, empfiehlt **O. Schnabel, Neurent.** Großhdlg.

Prima gelbe
Speisekartoffeln
zum Einkellern
werden täglich von 8–12 und 2–6 Uhr von **einem Zentner ab** ausgegeben.
Händler u. Großverbraucher erhalt. Vorzugspreise.
G. Schöpf, Karlsruhe,
Verkaufsstelle: **Am alten Personenbahnhof, Kriegsstraße 7a** — Telephon 2826.

Selbsthilfe in Feuernot
Trockenfeuerlöscher „Protektor"
Stets löschfertig, einfach zu handhaben, gefahrlos und unbegrenzt haltbar, von verblüffender Löschkraft bei gefährlichsten Bränden wie Teer, Petroleum, Spiritus, Benzin, Celluloid, übt keine schädigende Wirkung aus.
Metallwaren-Fabrik Protektor, G. m. b. H.
Berlin W 9 — Schellingstr. 11.
General-Vertreter für Freistaat Baden:
Herr **Josef Huber, Oberkirch** (Baden), Appenweirerstraße 32.
Untervertreter überall gesucht!

Neuer süßer
Portugieser Rotwein
eingetroffen und offerieren billigst
Franz Fischer & Cie.

Därmstädter Hof
Neuer süßer Wein
eingetroffen.

Der neue Posttarif
welcher in übersichtlicher Anordnung sämtl. Gebührensätze enthält, ist auf Karton gedruckt erschienen u. zum Preise von 12 Mk. das Stück in unserer Geschäftsstelle Ritterstr. 1, zu haben.
Karlsruher Tagblatt.

Wohnungstausch.
Modern eingerichtete 3 Zimmerwohnung mit Gas, elektr. Licht, Küche mit Speiseschrank, Keller, Mansarde, im Westen gelegen, tausche gegen eine gleichartige 5 Zimmerwohnung mit Mädchenzimmer oder gegen eine gleichartige 3–4 Zimmerwohnung, zentral geleg.; bei sofortiger Entscheidung wird Umzug vergütet. Gefl. Angeb. an **Bastian,** Ritterstraße 5.

Wohnungs-Tausch.
Gesucht: 4 Zimmerwohnung in Karlsruhe, geboten: 3 Zimmerwohnung in Gütersloh. Erfragen: **Kunze,** Berlerstraße, Gütersloh.

Wohnungs-Tausch Freiburg — Karlsruhe
4 Zimmerwohng. m. Zubehör, 3. Stock, in Freiburg geg. gleichartige in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Ang. sogl. u. Nr. 2017 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Lager-Räume.
Große helle Magazinräume mit Hof u. großer Einfahrt zu mieten oder das Anwesen eventl. mit Haus 2c. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1990 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer
mit 2 Betten von 2 solid. Herren Näh. Kühl. Krug zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 2015 i. Tagblb.

Suche für Assistenten möbl. Zimmer mit oder ohne Pension für 1. Okt. **Dr. Krieg,** Hofapotheke, Kaiserstraße 201.

Hypothekengeld.
Anträge hierauf werden entgegengenommen Karlstraße 114 II.

Offene Stellen

Mädchen
für Küche und Haushalt sofort oder später gesucht. Frau **Bucherer,** Zähringerstraße 42 II.

Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit besorgt, wird zu kleiner Familie (2 Personen) auf sofort od. später gesucht. Näheres Karlstraße 13, 3. Stock.

Fleißiges, gewandtes
Hausmädchen
zum 1. oder 15. Oktober gesucht.
Kriegsstr. 35. Erdgesch.

Zum sofortigen Eintritt
in der Feuerversicherung ausgebildete
Beamte gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an die
Allianz-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Karlstraße 84.

Gesucht
werden für hier und auswärts:
3 Metallschleifer, 3 Feinmechaniker, Maurer, Cementeure, Gipser, Zimmerleute, 1 Terrazzoleger, Schieferdecker, 10 jg. Kaminfeger im Alter von 19–30 Jahren, junge Küfer für Holz, Keller und Brennerei. 1 Stuhlschreiner für feine Sitz- und Polstermöbel, Fuhrleute mit Zeugnissen, 25 bis 40 Jahre alt, hier wohnhaft. Schneider und Schuhmacher für feine Maßarbeit, junge ledige Damen- und Herrenfriseure, junge Bäcker und Metzger, Sattler für Sportartikel, Polsterer für Klubmöbel, 2 Melker mit Zeugnissen, landwirtschaftliche Arbeiter.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Für mein Elektroinstallationsgeschäft
Lehrling
sofort gesucht.
Wilh. Frank, Akademiestr. 57.

2 kleinere Zimmer
oder ein **größeres Zimmer,** als Wohn- und Schlafzimmer, für Studenten gegen beste Bezahlung zu mieten gesucht. Zimmer mit guter Pension bevorzugt. Bedingung: gute Möblierung, elektr. Beleuchtung, gute Heizung. Offerten unter **F. T. 5749** an **ALA-Haasenstein & Vogler,** Karlsruhe.

Gesucht
Köchin u. Hausmädchen
Vorstellg. 9–1, 4–6 Uhr, **Frau v. Oechelhaeuser,** Maxaustraße 19.

Gesucht per sofort oder später ein tüchtiges
Dienstmädchen,
das fähig ist, einen kleinen Haushalt selbständig zu führen. Bedingung: Reinlichkeit und perfekt in gut bürgerlicher Küche. Anfangsgehalt Mk. 2000.–. Angebote an **C. Rüßgen, Waldshut.**

Jüngere Mädchen
für die Bügel- u. Nähabteilung sofort gesucht.
Dampfwaschanstalt Schorpp,
Kaiser-Allee 37.

Für Büroreinigen
junge, fleißige Frau per sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche u. bisher. Tätigkeit unter Nr. 2012 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Intelligentes Fräulein sucht **Stelle als Verkäuferin** in feinem Verkaufsgeschäft. Angebote unt. Nr. 2021 i. Tagblattbüro erbeten.

Fräulein, 20 Jahre, perfekt in Maschinenschreiben u. Stenograph., sucht Anfangsstellung. Angebote unter Nr. 2005 ins Tagblattbüro erb.

Verloren u. gefunden

Verlaufen
am 24. September ein **Schäferhund,** Rüde, gelb-grau, weiße Brust, üb. d. Nase u. unt. Kinn weiß. Vor Ank. wird gew. Abzg. a. Bel. Mauderer, Mühlburg, Gluckstraße 9, III. links.

Schnauzerhündin
gelbl. entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Karl-Friedrichstraße 30.

Verkäufe

Besseres Etagenhaus
Weststadt, modern eingerichtet Pr. 2,5 Mill.
Besseres Etagenhaus
Weststadt, Pr. 1,2 Mill.
Haus mit Laden
Weststadt, mit großem Lagerplatz, Pr. 900 000 M
Eßwein, Manshardt & Comp., Adlerstraße 18. Telephon 1650.

Ein Buffet
neu, zu verkaufen. Zu erfragen Wilhelmstr. 31 bei Kern, Karlsruhe.

Ein Posten weiße, emaillierte und schwarze **Kochherde** preisw. abzug. Grötzingen, Kaiserst. 28a.

Gebr. **Kücheneinricht.** sowie **Gasherd** abzug. Schützenstr. 28 II v 2 Uhr ab

Motorrad,
Marke Snob, 1 PS., ca. 2 Monate im Gebrauch, jedoch wenig gefahren, zu verkauf. Preis 160 000 M Angebote unter Schließfach Nr. 15 in **Mühlacker.**

1 feldgr. umgearb. Militärrock, 1 schwarzs. Bluse 1 P. warme Damenhausschuhe 39, versch. Kinderwäsche, gestrickte Mütze, 1 Fehmuff und 2 Felze f. Mädchen v. 8–10 Jahr alles gut erh. bill. z. verk.

Sehr preisw. abzugeb. schwarz. Tuch-**Hochzeits-Anzug** Herrenstraße 20, 1 Treppe, rechts.

1 P. **Schaftstiefel,** Gr. 42-43, 1 Rock u. Weste f. 16jr. zu verk. Uhlandstr. 3, II.

Ein Paar Rohrstiefel zu verkaufen: Zollstr. 18. **Daxlanden.**

Fässer
neu, von 40–300 Liter zu verkaufen. **Mayer,** Küferei, Humboldtstr. 11.

Kaufgesuche

Zu kaufen ges.: Echter Teppich, Verbindungsst. Schrank, Plüschgarnitur. Angeb. mit Preis unter Nr. 2018 ins Tagblattb.

Gebrauchte Geigen,
wenn auch reparaturbedürftig, kauft
Eugen Wahl, Geigenbaumstr. Kreuzstr. 9, Ecke Kaiserstr.

Guterhaltener eiserner **Zimmerofen** z. kauf. ges. Angeb. m. Preisang. unt. Nr. 2020 i. Tagblattbüro.

Waffen
aller Art kauft
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Meerschweinchen
zu kaufen gesucht.
Internat. Apotheke.

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.
G. Meeß, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.
L. Möser, Kreuzstr. 20, 2. Stock (Ecke Markgrafenstraße).

Gänselebern
kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen.
Karl Pfefferle, Erbprinzenstraße 23.

Gänselebern
kauft stets zu den allerhöchsten Preisen, jedes Quantum. **M. Karch,** Rintheimerstraße 2.

Alt Gold — Silber — Platin —
Gegenstände
Gebisse, Brennstifte
kauft zu höchstem Preis
L. Theilacker, Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft **zu höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Jacob Schneller
Rohprodukten-Handlung
Durlacherstraße 34 Telephon 1597
Altmetalle, Eisen, Rheinwein-, Bordeaux- u. Sektflaschen, Lumpen, Bücher, Akten, Zeitungen
kauft ständig

Alt-Eisen
Gußbruch, Eisen- und Gußspäne, Metalle, sowie **ganze Anlagen** auf Abbruch kaufen laufend zu höchsten Preisen
J. Fleischer & Co.,
Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße 37a (Brauerei Seldeneck). Telephon 4764.

Privat-Tanz-Institut Großkopf
Herrenstraße 33
September und Oktober Beginn neuer Kurse.
Sprechzeit 11–12 und 4–½7 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am 27. d. Mts. morgens 1½ Uhr entschlief sanft nach plötzlicher schwerer Lungenentzündung im St. Josefs-Krankenhaus in Freiburg meine liebe gute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Freundin

Frau Johanna Schröder
geb. Thery

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Schröder, Großkaufmann, **Hans Schröder,**
Gretel Schröder,
Hamburg-Groß-Flottbeck, Claudiusstraße 17,
Frau **Meiser-Thery, Maria Thery,** Karlsruhe, Eisenlohrstraße 9,
Hans Thery, Canada, **Erna Meiser,** z. Zt. Kiel,
Otto Meiser, Canada, **Ella Falk,** geb. Berger.

Die Beerdigung findet in Hamburg statt.

Heute früh entschlummerte sanft nach langem, schweren Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Salomon Oppenheimer
Rechtsanwalt
im 60. Lebensjahr.

Karlsruhe, Düsseldorf, den 29. September 1922.
Wendtstraße 2.

Hermine Oppenheimer, geb. Katz.
Dr. Fritz Oppenheimer,
Liesl Schloß, geb. Oppenheimer,
Gretl Oppenheimer,
Julius Schloß.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Die Beisetzung erfolgt Sonntag, den 1. Oktober 1922, vorm. 11½ Uhr, auf dem israel. Friedhof Karlsruhe. — Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Nach über 18jähriger gemeinschaftlicher Tätigkeit wurde mir mein lieber Kollege und Freund
Rechtsanwalt
Salomon Oppenheimer
durch den Tod entrissen.
Alle die Vielen, die seinen treuen Rat und tatkräftigen Beistand schätzten, kennen meinen Schmerz.
Sein Andenken wird nicht vergehen.
Karlsruhe, den 29. September 1922.
Rechtsanwalt Dr. Levis.

Heute nacht entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Fees.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung in aller Stille statt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hertha Fees, geb. Ulrich.
Friedberg (Hessen), Karlsruhe, } 25. Sept. 1922.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Die kluge Hausfrau
träumt von Aluminium
Die gute Qualität
Nürnbergers Kochtöpfen

ALUMINIUM-SPEZ.-GESCHÄFTEN